Stadt Ulm
Beschlussvorlage

ulm

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sachbearbeitung | Z - Zentralstelle | | |
| Datum | 04.08.2026 | | |
| Geschäftszeichen | Z-Hü | | |
| Beschlussorgan | Gemeinderat | Sitzung am 18.11.2026 | TOP |
| Behandlung | öffentlich | | GD 274/26 |

Betreff: Weiterentwicklung der Strategie Wirtschaft & Arbeit

Anlagen:

**Antrag:**

1. Der Gemeinderat nimmt die Fortschreibung der strategischen Ausrichtung der Stadt Ulm im Bereich Wirtschaft und Arbeit sowie die dargestellten Ziele, Handlungsfelder und Umsetzungsschwerpunkte zur Kenntnis.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, die Wirtschaftsförderung durch die Schaffung einer Gebietsmanagerstruktur als strategische, proaktive, unternehmensorientierte und vernetzende Wirtschaftsförderung weiterzuentwickeln. Die Personalmittel werden im Rahmen der Haushaltplanung für 2028 angemeldet und stehen unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit aller zu erfüllenden städtischen Aufgaben und der Verabschiedung und Genehmigung des jeweiligen Haushalts. Die Kosten belaufen sich auf 100.500 €.

   Die Deckung erfolgt aus Allgemeinen Finanzmitteln.

3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Flächen- und Immobilienpolitik als aktives Instrument der Standortentwicklung weiterzuentwickeln und gezielt den Erwerb geeigneter Bestandsimmobilien nachzuverfolgen.

4. Der Gemeinderat nimmt die in der Vorlage dargestellten Kriterien zur Priorisierung der Belegung von Gewerbeflächen zur Kenntnis.

Hüber

| Zur Mitzeichnung an: | Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats: | |
|---|---|---|
| BM 1, BM 3, LI, OB, SUB, ZSD/F, ZSD/P | Eingang OB/G | |
| | Versand an GR | |
| | Niederschrift § | |
| | Anlage Nr. | |

## Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

| | |
|---|---|
| **Finanzielle Auswirkungen:** | **ja** |
| **Auswirkungen auf den Stellenplan:** | **ja** |

| **MITTELBEDARF** | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **INVESTITIONEN / FINANZPLANUNG** (Mehrjahresbetrachtung) | | | **ERGEBNISHAUSHALT** [einmalig / laufend] | |
| **PRC:**<br>**Projekt / Investitionsauftrag:** | | | **PRC: 5710-160** | |
| Einzahlungen | € | | Ordentliche Erträge | 0 € |
| | | | *davon Auflösung Sonderposten* | |
| Auszahlungen | € | | Ordentlicher Aufwand | € |
| Aktivierte Eigenleistungen (AEL) | € | | ab 2028 ff.: LI, Gebietsmanager, 1 VZÄ | 100.500 € |
| | | | Kalkulatorische Zinsen (netto) | € |
| | | | | |
| Saldo | € | | Nettoressourcenbedarf | € |
| | | | 2028 | 100.500 |
| **MITTELBEREITSTELLUNG** | | | | |
| 1. Finanzhaushalt 2026 | | | 2026 ff. | |
| Auszahlungen (Bedarf): | € | | **innerhalb** Fach-/Bereichsbudget bei PRC | € |
| bisher verausgabt | € | | | |
| verfügbar | € | | | |
| **Ggf. Mehrbedarf** | **€** | | **fremdes Fach-/Bereichsbudget bei: PRC** | |
| Deckung Mehrbedarf über | € | | | |
| | | | | |
| 2. Finanzplanung 2027 ff | | | Mittelbedarf aus Allg. Finanzmitteln | |
| | | | | |
| Auszahlungen (Bedarf): | 0 € | | Ab 2028 ff: LI, Gebietsmanager, 1 VZÄ | 100.500 € |
| i.R. Finanzplanung veranschlagte Auszahlungen | 0 € | | | |
| Mehrbedarf Auszahlungen über Finanzplanung hinaus | 0 € | | | |
| Deckung erfolgt i.R. Fortschreibung Finanzplanung | | | | |

1 Beschlusslage und Zusammenfassung ... 4
2 Ausgangslage: Kennzahlen und soziökonomische Rahmenbedingungen ... 6
2.1 Beschäftigung und Arbeitsmarkt ... 6
2.2 Unternehmensbestand, Gründungen und Dynamik ... 8
2.3 Wertschöpfung, Branchenmix und industrielle Stärke ... 10
2.4 Demografie, Fachkräfte und regionale Verflechtung ... 11
2.5 Dual-Use-Potenzial und Sicherheitswirtschaft ... 12
2.6 Flächenangebot und Flächennachfrage ... 13
2.7 Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Strategie Wirtschaft & Arbeit 2026 ... 13
3 Akteure und Aktivitäten der Wirtschafts- und Standortpolitik in Stadt und Region ... 14
4 Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen der Wirtschafts- und Standortpolitik ... 19
4.1 Ziele ... 19
4.2 Handlungsfelder ... 20
4.2.1 Kennzahlengestützte Wirtschafts- und Standortpolitik ... 20
4.2.2 Partnerschaftliche Wirtschafts- und Standortpolitik ... 20
4.2.3 Stabilisierende Bestandspflege ... 21
4.2.4 Vorausschauende Flächen- und Immobilienpolitik ... 21
4.2.5 Gründungs- und Startup-Förderung ... 23
4.2.6 Innovation, Transfer und Zukunftsbranchen ... 24
4.2.7 Fachkräfte, Demografie und Willkommenskultur ... 24
4.2.8 Nachhaltige, klimafreundliche und inklusive Wirtschaft ... 25
4.2.9 Kommunikation, Standortmarke und Sichtbarkeit ... 26
5 Umsetzungsprogramm mit Schwerpunkten ... 27
5.1 Schwerpunkt 1: Weiterentwicklung der städtischen Wirtschaftsförderung bei der Abteilung Liegenschaften und Wirtschaftsförderung im Sinne der strategischen Bestandspflege und des Unternehmensservice ... 27
5.2 Schwerpunkt 2: Flächen, Immobilien und Bodenvorrat ... 30
5.3 Schwerpunkt 3: Startup-Förderung und Gründungsfinanzierung ... 31
5.4 Schwerpunkt 4: Förderung des Transfers von Spitzenforschung in die Wirtschaft mit dem Projekt „Mittelstands.LAB“ ... 32
5.5 Schwerpunkt 5: Life-Science-Center Ulm ... 33
5.6 Schwerpunkt 6: Standortkommunikation -und profilierung ... 34
6 Steuerung, Umsetzung und Monitoring ... 35
6.1 Monitoring und Kennzahlen ... 35
6.2 Weiterentwicklung und Anpassung ... 36
7 Schlussbetrachtung ... 36

# 1 Beschlusslage und Zusammenfassung

Ulm verfügt über einen wirtschaftlich leistungsfähigen, diversifizierten und zugleich hoch vernetzten Standort. Die Stadt zählt seit Jahren zu den zukunftsstärksten Regionen Deutschlands und bestätigt diese Position auch im Prognos Zukunftsatlas 2025 mit Rang 11 von 400 Landkreisen und kreisfreien Städten; in den Teilbereichen Wirtschaft und Arbeitsmarkt sowie Wettbewerb und Innovation erreicht Ulm ebenfalls sehr gute Platzierungen. Die Stadt selbst hebt hervor, dass Ulm damit seine Rolle als leistungsfähiger und innovativer Standort bundesweit bestätigt.

Die wirtschaftliche Stärke Ulms beruht auf mehreren eng miteinander verflochtenen Faktoren: einem breiten Branchenmix, einer starken industriellen Basis, einem ausgeprägten Mittelstand, forschungs- und wissensintensiven Strukturen sowie einer hohen Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Hinzu kommt die außergewöhnliche Pendlerverflechtung des Standorts. Ulm ist nicht nur Wohn- und Lebensort, sondern vor allem Arbeitsstandort für die gesamte Region und besitzt überörtliche Bedeutung. Dies zeigt, dass wirtschaftliche Entwicklung, Verkehr, Erreichbarkeit, Wohnungsangebot und Fachkräftesicherung in Ulm eng miteinander verflochten sind.

Die finanzielle Leistungsfähigkeit des Standorts spiegelt sich auch in den städtischen Einnahmen und Investitionen wider. Ulm konnte in den vergangenen Jahren auf ein hohes Gewerbesteueraufkommen und einen stabilen Gemeindeanteil an der Einkommensteuer aufbauen.

Um dies auch strategisch zu bewahren hat der **Gemeinderat mit der Beschlussvorlage aus dem Jahr 2022** (GD Nr. 296/22) bereits einen **grundlegenden strategischen Schritt vollzogen**. Mit dem damaligen Beschluss wurde der Bericht zur Kenntnis genommen und **die Verwaltung beauftragt, den 10-Punkte-Plan umzusetzen sowie hierfür eine Koordinierungsstelle Wirtschaft und Arbeit einzurichten.** Die Vorlage machte deutlich, dass Wirtschaft und Arbeit nicht als isoliertes Fachthema, sondern als **gesamtstädtische Querschnittsaufgabe** verstanden werden müssen, die Standortentwicklung, Wissenschaft, Flächenpolitik, Infrastruktur, Nachhaltigkeit, Kommunikation, Fachkräftesicherung und regionale Kooperation miteinander verbindet.

Die 2022 beschlossene strategische Ausrichtung ging dabei von einer klaren Ausgangslage aus: Ulm ist ein starker Standort mit überdurchschnittlicher Beschäftigungsdichte, hohem Steueraufkommen, ausgeprägter Industrie- und Dienstleistungsbasis sowie bedeutender Forschungs- und Wissenschaftslandschaft. Zugleich wurde bereits damals auf die Herausforderungen hingewiesen, die aus der demographischen Entwicklung, dem Fachkräftebedarf, der Flächenknappheit, der Erreichbarkeit, der Transformation der Wirtschaft und der zunehmenden Komplexität wirtschaftlicher Entwicklungen resultieren. Diese Einschätzung hat sich seither nicht abgeschwächt, sondern vielmehr verdichtet.

Die seither eingeleiteten Maßnahmen zeigen, dass für eine erfolgreiche Wirtschafts- und Standortpolitik in Ulm eine **enge Kooperation** innerhalb des **Stadtkonzerns** sowie mit den **zentralen Akteuren der regionalen Wirtschaft, Wissenschaft und Innovationslandschaft** erforderlich ist. Zu nennen sind insbesondere die Stadtverwaltung mit ihren beteiligten Fachbereichen, die Projektentwicklungsgesellschaft Ulm mbH, das Technologieförderungsunternehmen, die Industrie- und Handelskammer Ulm, die Handwerkskammer Ulm, die Universität Ulm, die Technische Hochschule Ulm, der Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm, die Innovationsregion Ulm sowie weitere Netzwerke und Initiativen. Bereits die Beschlussvorlage 2022 stellte fest, dass **diese Akteurslandschaft zwar leistungsfähig ist, aber eine stärkere strategische Klammer benötigt, um Doppelstrukturen zu vermeiden, Zuständigkeiten zu schärfen und Ressourcen gezielter einzusetzen.**

Gerade in den vergangenen Jahren wird deutlich, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von Ulm einerseits robust, andererseits aber auch anspruchsvoller geworden sind. Die Standortqualität wird regelmäßig durch externe Rankings bestätigt. Zugleich verändern globale Krisen, Energiepreise,

Fachkräfteengpässe, Transformationsdruck, technologische Umbrüche und neue sicherheits- und versorgungspolitische Anforderungen die Bedingungen wirtschaftlichen Handelns auch in Ulm. Der Standort braucht deshalb nicht nur Bestandssicherung, sondern auch eine deutlich stärkere strategische Vorausschau. Eine zusätzliche Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang die Entwicklung einer neuen Sicherheits- und Resilienzökonomie. Für die Wirtschafts- und Standortpolitik ergibt sich daraus die Aufgabe, vorhandene Kompetenzen besser zu vernetzen, Unternehmen bei der Erschließung neuer Anwendungsfelder zu unterstützen und Ulm in landesweiten und bundesweiten Strategien zu Sicherheit, Resilienz, Technologie und Verteidigung sichtbar zu positionieren

Für die hier vorliegende Fortschreibung ergibt sich eine doppelte Ausgangslage. Einerseits steht Ulm weiterhin sehr gut da: mit hoher Beschäftigung, starker Forschung, guter Innovationskraft und regionaler Einbindung. Andererseits verschärfen sich die strukturellen Anforderungen an den Standort. Besonders relevant sind dabei die Sicherung und Entwicklung von Gewerbe- und Industrieflächen, die Verfügbarkeit von Fachkräften, die Unterstützung von Gründungen und Start-ups, der Transfer von Forschung in Wertschöpfung, die klimafreundliche Transformation sowie die Fähigkeit, wirtschaftliche Potenziale in Schlüsselthemen wie KI, Quantentechnologien, Medizintechnik, Halbleiter und Sicherheitswirtschaft zu erschließen. Neben der Entwicklung technologieorientierter Zukunftsfelder bleibt die Sicherung und Weiterentwicklung der örtlich verwurzelten (Handwerks-)Betriebe ein zentrales Anliegen.

Eine besondere Herausforderung ergibt sich aus der zunehmenden Knappheit geeigneter Gewerbe- und Industrieflächen. Die Nachfrage nach Flächen hält aufgrund der weiterhin guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandorts Ulm an, während verfügbare städtische und private Flächen sowie geeignete Bestandsimmobilien nur noch in begrenztem Umfang zur Verfügung stehen. Damit gewinnt die Frage an Bedeutung, welche Nutzungen an welchen Standorten ermöglicht werden können und welchen Beitrag einzelne Vorhaben zur wirtschaftlichen, beschäftigungspolitischen, technologischen und städtebaulichen Entwicklung Ulms leisten. Die begrenzte Flächenverfügbarkeit erfordert einen besonders verantwortungsvollen und zielgerichteten Umgang mit dem Gut Boden.

Die 2022 beschlossene und in der Folge bei LI implementierte Koordinierungsstelle Wirtschaft und Arbeit bleibt vor diesem Hintergrund richtig und notwendig. Sie führt die wirtschaftsbezogenen Aktivitäten der Stadt fachübergreifend zusammen, unterstützt die strategische Steuerung und koordiniert die Zusammenarbeit mit den städtischen Gesellschaften sowie externen Partnern.
Zugleich hat sich das Aufgabenprofil der städtischen Wirtschaftsförderung seit 2022 deutlich weiterentwickelt. Unternehmen erwarten von der Stadt nicht mehr ausschließlich eine Ansprechpartnerin für Gewerbeflächen und Ansiedlungsfragen, sondern zunehmend eine strategische Partnerin bei Wachstum, Innovation, Fachkräftesicherung, Energieversorgung, der Erschließung neuer Märkte sowie bei komplexen Genehmigungs-, Förder- und Transformationsprozessen. Neben der klassischen Bestandspflege und Ansiedlungsunterstützung gewinnen daher das aktive Flächenmanagement, die strategische Immobilienentwicklung, die Daten- und KI-gestützte Unternehmensbetreuung, die Startup-Förderung, die Entwicklung von Innovationsclustern und die Begleitung struktureller Transformationen an Bedeutung.
Unternehmen erwarten dabei klare Ansprechpartner, kurze interne Wege, eine bessere Koordination innerhalb der Verwaltung sowie verlässliche Unterstützung bei komplexen Verfahren und Transformationsvorhaben und das Ganze in hoher Geschwindigkeit. Die Koordinierungsstelle Wirtschaft und Arbeit bildet hierfür die geeignete organisatorische Klammer.

Vor diesem Hintergrund ist eine Neuausrichtung der städtischen Wirtschaftsförderung erforderlich. Die bisherige, in hohem Maß auf Flächenverwaltung und anlassbezogene Unternehmensbetreuung ausgerichtete Tätigkeit soll zu einer stärker strategischen, proaktiven, unternehmensorientierten und vernetzenden Wirtschaftsförderung weiterentwickelt werden. Ziel ist eine Wirtschaftsförderung, die Unternehmen über den gesamten Entwicklungszyklus hinweg begleitet – von der Ansiedlung über

Wachstum und Innovation bis hin zu Fachkräftesicherung, Transformation und gegebenenfalls Nachfolgefragen. Ein wesentlicher Baustein dieser Neuausrichtung ist eine **Gebietsmanagerstruktur.** Die Erfahrungen aus dem Industriegebiet Donautal und der Unternehmensinitiative donautal connect zeigen, dass eine kontinuierliche Betreuung vor Ort, die unmittelbare Kenntnis der betrieblichen Bedarfe und eine enge Vernetzung der Unternehmen untereinander wichtige Voraussetzungen für eine wirksame Bestandspflege sind. Dieses Prinzip soll auf weitere bedeutende Wirtschaftsstandorte in Ulm übertragen werden. Vorgesehen ist daher, die **Wirtschafts- und Standortpolitik künftig sowohl zentral als auch gebietsbezogen zu organisieren.** Die gesamtstädtischen Aufgaben – insbesondere Standortstrategie, regionale Kooperation, Gewerbeflächenentwicklung, Masterplansteuerung, Innovationsförderung und Standortmarketing – verbleiben bei der zentralen Wirtschaftsförderung. Ergänzend sollen Gebietsmanagerinnen und Gebietsmanager als dezentrale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die einzelnen Wirtschaftsstandorte eingesetzt werden. Dadurch sollen Unternehmensnähe, Reaktionsfähigkeit und Umsetzungsorientierung der Wirtschaftsförderung verbessert werden.

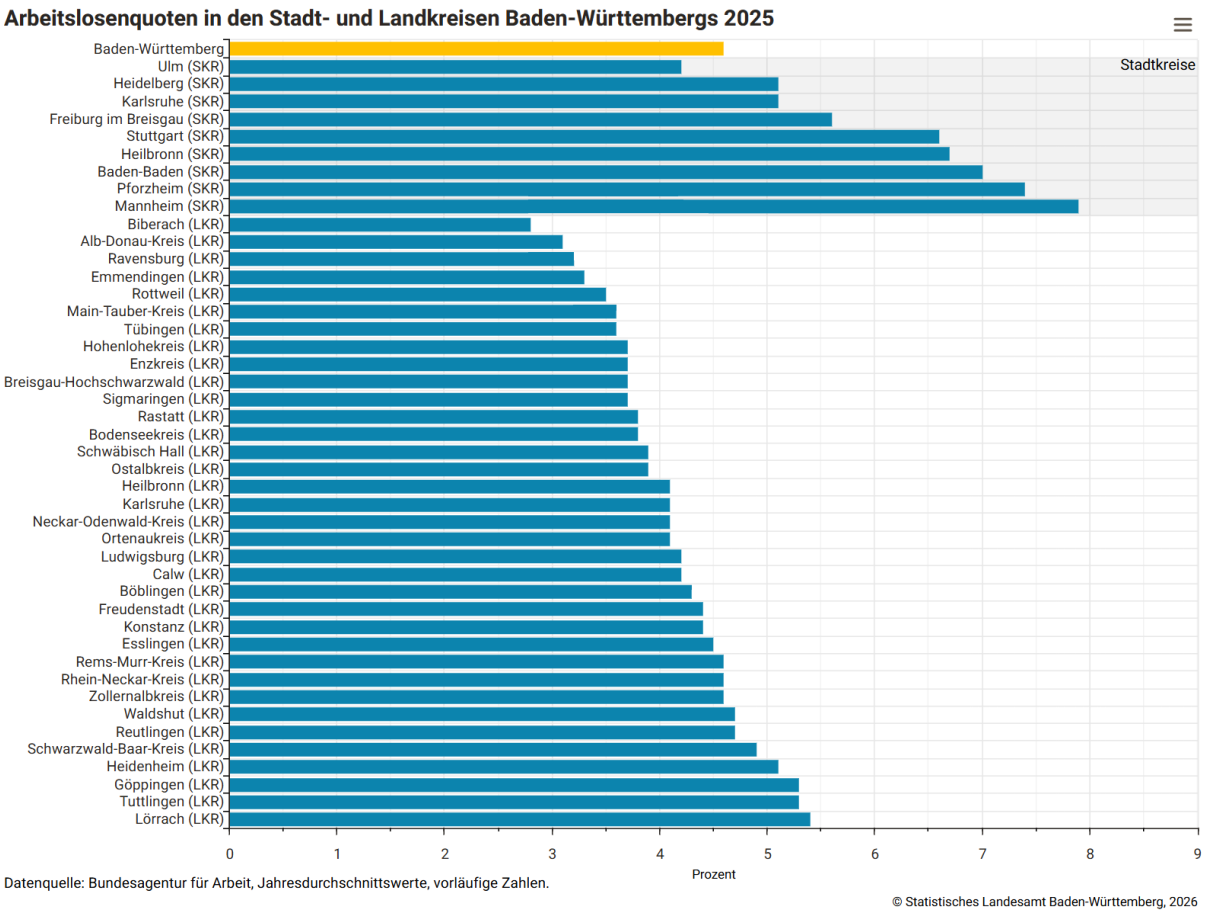
# 2 Ausgangslage: Kennzahlen und soziökonomische Rahmenbedingungen

Für eine wirksame und zielgerichtete Wirtschafts- und Standortpolitik ist eine belastbare empirische Grundlage unverzichtbar. Die Stadt Ulm versteht die Steuerung von Wirtschaft und Arbeit daher zunehmend als kennzahlengestützte Aufgabe. **Nicht die bloße Wahrnehmung einzelner Entwicklungen, sondern die systematische Betrachtung** von Beschäftigung, Unternehmensdynamik, Branchenstruktur, Wertschöpfung, Gründungsgeschehen, Pendlerverflechtungen und Flächenverfügbarkeit bildet die Basis strategischer Entscheidungen.

## 2.1 Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt in Ulm und der Region ist weiterhin von hoher Beschäftigungsintensität, zugleich aber auch von zunehmendem Fachkräftebedarf geprägt. Für die IHK-Region Ulm wurden im Juli 2026 insgesamt 258.626 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und 10.488 Arbeitslose bei einer Arbeitslosenquote von 3,3 Prozent ausgewiesen – die IHK-Region Ulm bleibt damit die Region Deutschlands mit der geringsten Arbeitslosenquote. Im Stadtkreis Ulm lagen im selben Zeitraum 106.068 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 3.263 Arbeitslose und eine Arbeitslosenquote von 4,3 Prozent vor. Damit liegt Ulm deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (6,4 Prozent) und auch unter dem baden-württembergischen Durchschnitt (4,6 Prozent). Innerhalb der IHK-Region Ulm ist die Quote in der Stadt Ulm höher als im Alb-Donau-Kreis (3,1 Prozent) und im Landkreis Biberach (2,8 Prozent), was typisch für Oberzentren mit größerem Einpendleranteil ist.[1]

[1] IHK Ulm, Arbeitsmarktdaten für die Region, Juli 2026




Die tendenziell höhere Arbeitslosenquote der Stadtkreise ist vor allem auf die Konzentration unterschiedlicher Arbeitsmarkt- und Sozialstrukturen zurückzuführen. Dazu zählen ein höherer Anteil von Personen ohne Berufsabschluss, größere Integrations- und Übergangsbedarfe, eine stärker dienstleistungsorientierte Branchenstruktur sowie die Funktion der Städte als zentrale Wohn-, Arbeits- und Anlauforte. Die hohe Arbeitsplatzdichte der Stadtkreise führt daher nicht automatisch zu einer niedrigeren Arbeitslosenquote, da die Arbeitsplätze vielfach von Einpendlern besetzt werden, während die Arbeitslosigkeit am Wohnort erfasst wird. Unter allen Stadtkreisen Deutschlands bildet Ulm im Jahr 2025 jedoch die Spitzenposition.

Die 1.372 gemeldeten offenen Stellen im Stadtkreis und 3.933 in der gesamten IHK-Region zeigen jedoch eine weiterhin angespannte, nachfragestarke Arbeitsmarktlage – besonders im Vergleich zur Größe der Region. Hochgerechnet auf die Beschäftigtenzahl bedeutet das in Ulm rund 13 offene Stellen je 1.000 Beschäftigte, in der IHK-Region rund 15 je 1.000 – ein Indikator für Fachkräfteknappheit. Mit 106.068 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entspricht das Beschäftigungsniveau im Stadtkreis Ulm einem hohen absoluten Niveau für eine Stadt dieser Größe und unterstreicht Ulms Rolle als regionaler Wirtschafts- und Arbeitsmarktpol.

Die aktuellen Daten der Bundesagentur für Arbeit zeigen zudem, dass der Fachkräftebedarf in zentralen Berufs- und Wirtschaftsbereichen weiter zunimmt. Im Bezirk der Agentur für Arbeit Ulm waren im Juli 2026 insgesamt 4.236 offene Arbeitsstellen gemeldet; seit Jahresbeginn wurden 6.978 neue offene Stellen gemeldet, 16,3 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Besonders angespannt ist die Situation in technischen, produktionsbezogenen sowie in Bau-, Gesundheits- und Logistikberufen.[2]

Die Beschäftigung stieg im Bezirk der Agentur für Arbeit Ulm zwischen Dezember 2024 und

[2] Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktreport, Agentur für Arbeit Ulm, Juli 2026

Dezember 2025 um 1.865 auf 258.626 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Der Zuwachs konzentrierte sich insbesondere auf das Gesundheitswesen, das Heim- und Sozialwesen sowie den Bereich Verkehr- und Logistikberufe. Demgegenüber war im Verarbeitenden Gewerbe ein Beschäftigungsrückgang von 1.033 Personen zu verzeichnen. Diese gegenläufige Entwicklung verdeutlicht den fortschreitenden Strukturwandel und die Notwendigkeit, die industrielle Transformation ebenso wie die Entwicklung wachsender Dienstleistungs- und Gesundheitsbranchen zu unterstützen.

Auch der Ausbildungsmarkt erfordert weitere Anstrengungen. Ende Juli 2026 waren im Agenturbezirk Ulm noch 760 Bewerberinnen und Bewerber unversorgt, während gleichzeitig 1.425 Ausbildungsstellen unbesetzt blieben. Vor diesem Hintergrund kommt der stärkeren Vernetzung von Schulen, Unternehmen, Kammern, Hochschulen, Bildungsträgern und der Stadt Ulm bei Berufsorientierung, Ausbildungsförderung und Fachkräftesicherung eine besondere Bedeutung zu.

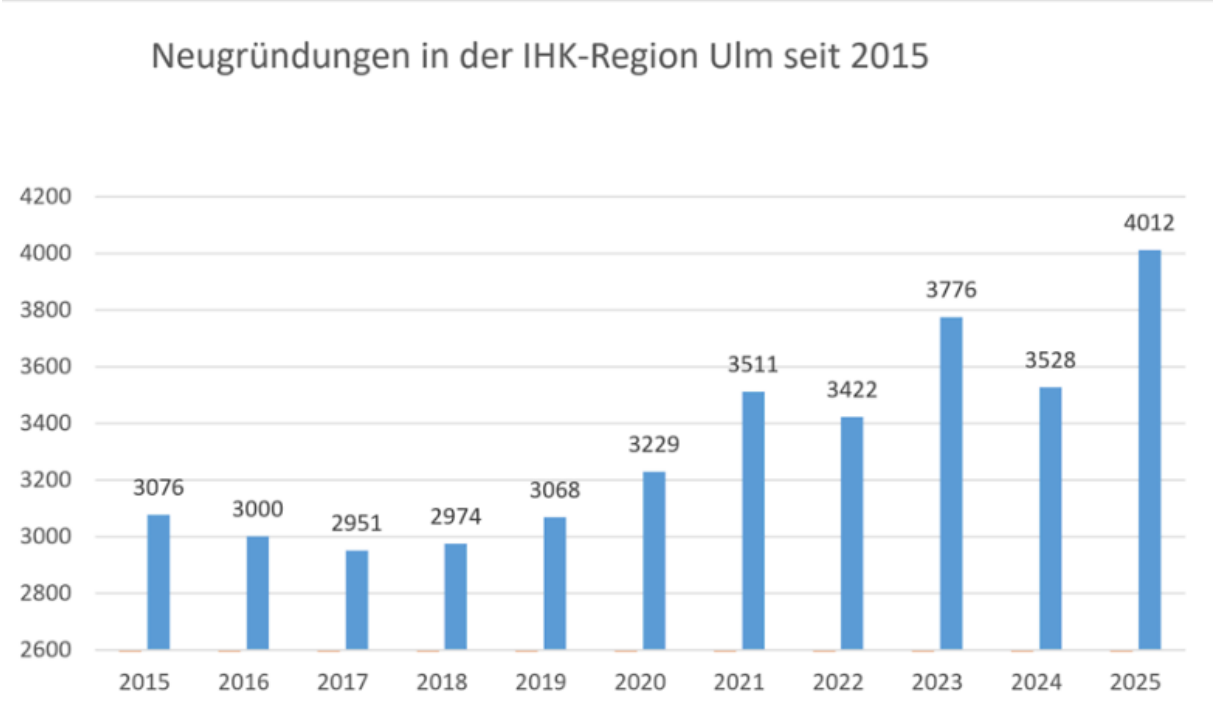
Die Beschäftigungsdichte der Stadt Ulm zeigt weiterhin eine sehr starke Einpendlerabhängigkeit. Diese Struktur verdeutlicht, dass Ulm nicht nur Wohnort, sondern vor allem Arbeits- und Pendlerstandort ist. Die Pendlerverflechtungen werden mit 82 634 Einpendelnden und 28 481 Auspendelnden ausgewiesen.[3] Daraus ergibt sich ein Pendlersaldo von 54.153 Menschen und eine sogenannte Tagesbevölkerung von 184.441 Personen. Die Zahl der Menschen, die sich tagsüber in Ulm aufhalten ist also deutlich höher als die reine Einwohnerzahl (130.288 Einwohner, Stand: Dez. 2025). Dies unterstreicht die Bedeutung Ulms als Arbeitsplatzmagnet für das gesamte Umland.

Das hohe Pendleraufkommen hat unmittelbare Auswirkungen auf die Verkehrsinfrastruktur, den öffentlichen Nahverkehr, die Parkraumsituation sowie die Nachfrage nach sozialen und technischen Infrastrukturen wie Kindertageseinrichtungen, Schulen, Gesundheitsversorgung und Einzelhandel. Daher gilt es, nicht nur die Bedürfnisse der Wohnbevölkerung, sondern auch die der einpendelnden Beschäftigten und der gesamten Tagesbevölkerung im Blick zu behalten. Die Innenstadt als zentraler Knotenpunkt für Arbeit, Mobilität, Versorgung und Freizeit wird zudem durch den Innenstadtdialog gezielt in den Blick genommen, um die dort gebündelten Pendlerströme, Nutzungsansprüche und Entwicklungspotenziale koordiniert zu steuern.

## 2.2 Unternehmensbestand, Gründungen und Dynamik

Ulm verfügt über eine bemerkenswert dynamische Unternehmenslandschaft. Die IHK Ulm verzeichnete im Gründeratlas 2025 für die Region im Zeitraum 2022 bis 2024 insgesamt 10.726 Gründungen. Im Jahr 2023 wurde mit 3.776 Gründungen sogar ein Zehnjahreshoch erreicht; die durchschnittliche jährliche Gründungszahl lag mit **3.575 Neugründungen** deutlich über den langfristigen Mittelwerten. Der Unternehmensbestand nimmt kontinuierlich weiter zu. Der positive Gründungstrend setzte sich auch **2025** fort und erreicht mit **4.012 Gründungen ein Langzeithoch**.[4]

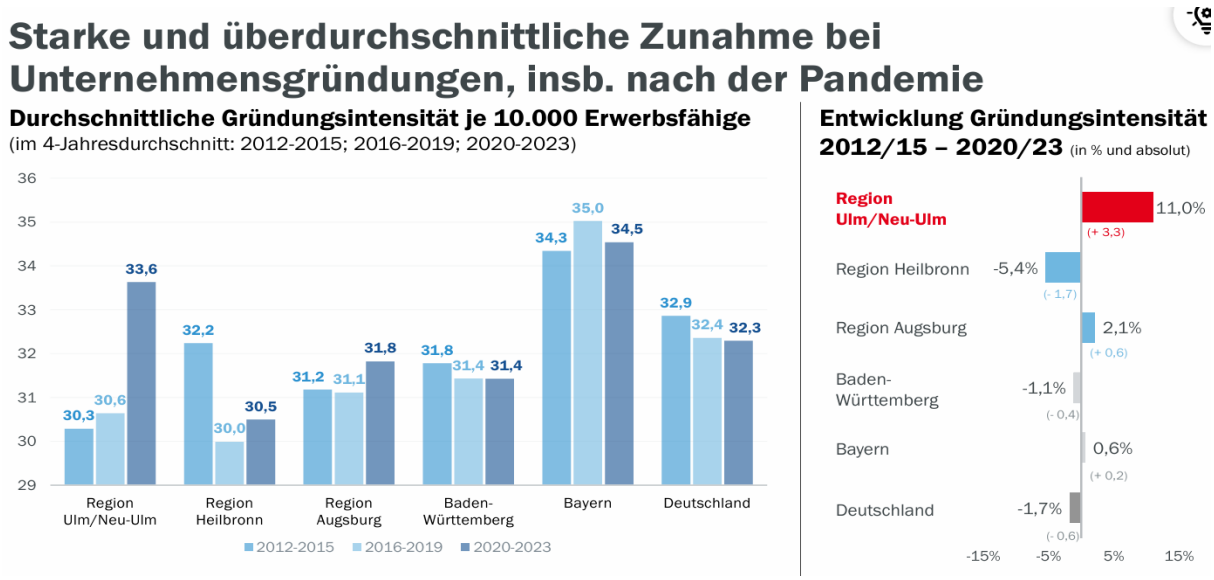
[3] Statistisches Landesamt, 2024
[4] IHK Ulm, IHK-Gründeratlas 2025




Quelle: Berechnung der IHK-Ulm und Darstellung nach Daten des StaLa BW 2025

Die Daten sprechen für ein **unternehmerisch aktives Ökosystem**. Gleichzeitig zeigt der Gründeratlas, dass ein erheblicher Teil der Neugründungen im Nebenerwerb erfolgt und dass der Anteil technologieorientierter Gründungen zwar wächst, aber weiterhin gezielte Unterstützung braucht. Für die städtische Wirtschafts- und Standortpolitik bedeutet dies: **Gründungen sind nicht nur ein Indikator wirtschaftlicher Dynamik, sondern ein strategischer Hebel** zur Erneuerung des Standortes, zur Stärkung von Innovation und zur Diversifizierung der Wertschöpfung. Erfreulich ist insbesondere, dass der Anteil der Start-Ups, bezugnehmend auf die Definition des Startupdetectors, laut IHK-Ulm einen Anteil von rund einen Prozent am Gründungsgeschehen beträgt. Damit liegt er in etwa doppelt so hoch, wie im Landes- und Bundesdurchschnitt.

Die durchaus beachtliche Gründungsdynamik der letzten Jahre wurde auch für die Region Ulm/Neu-Ulm seitens der Prognos AG in der Branchen- und Clusteranalyse 2025 im nationalen und interkommunalen Vergleich bestätigt:

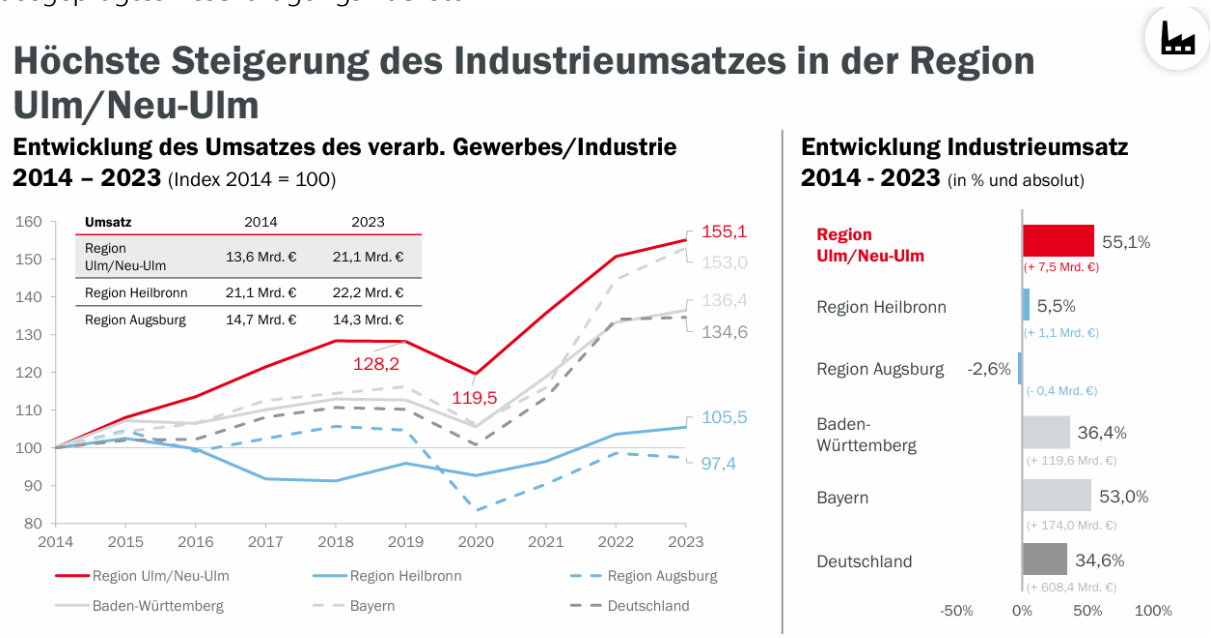



Quelle: Prognos AG, Branchen- und Clusteranalyse Ulm/Neu-Ulm, 2025

## 2.3 Wertschöpfung, Branchenmix und industrielle Stärke

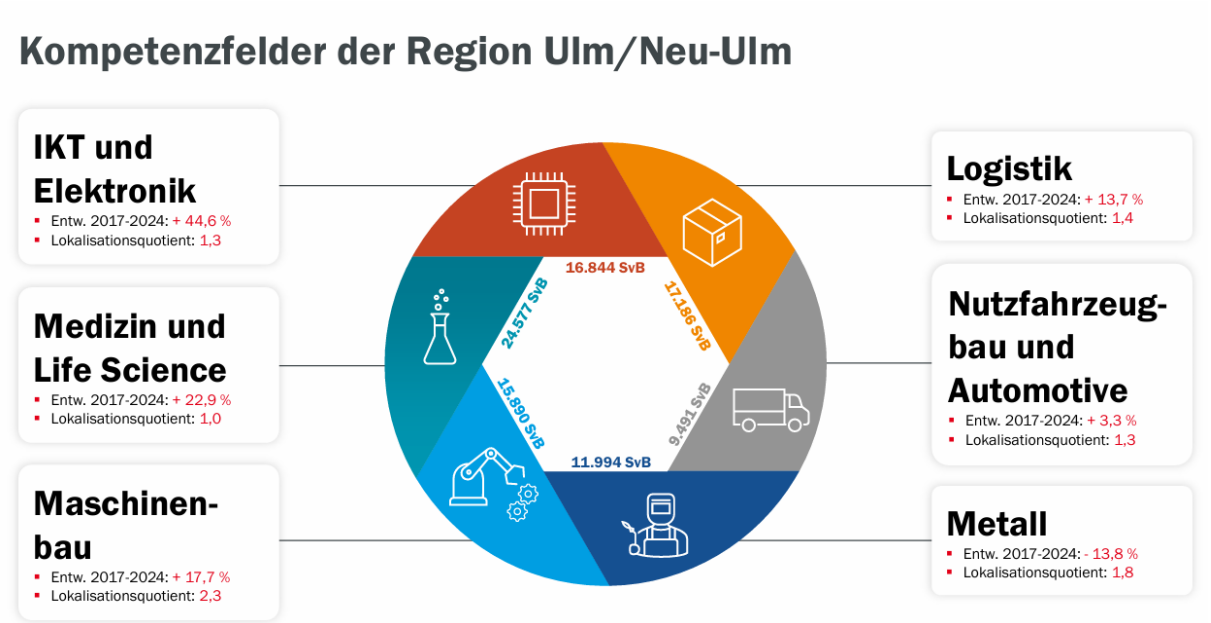
Die wirtschaftliche Basis Ulms ist durch eine **besondere Mischung aus Industrie, Dienstleistung, Handel, wissensintensiven Aktivitäten und Forschung geprägt**. Ulm verfügt weiterhin über einen hohen Anteil produzierenden Gewerbes und ist zugleich ein leistungsfähiger Dienstleistungsstandort. Der Standort zeichnet sich durch hohe Steuerkraft, eine starke mittelständische Struktur und überdurchschnittliche Beschäftigung im industriellen Bereich aus.

Die 2025 vorgelegte Branchen- und Clusteranalyse für Ulm/Neu-Ulm bestätigt diese Einordnung und konkretisiert sie: Der **Industrieanteil an der Bruttowertschöpfung liegt bei rund 29 Prozent**. Die Industrie verzeichnete unter den Wirtschaftsbereichen die höchste Umsatzsteigerung, investiert weiterhin überdurchschnittlich stark in den Standort und zeigt in mehreren Zukunftsfeldern ein deutlich ausgeprägtes Beschäftigungswachstum.




Quelle: Prognos AG, Branchen- und Clusteranalyse Ulm/Neu-Ulm, 2025

Besonders hervorzuheben sind die Kompetenzfelder Medizin/Life Sciences, IKT/Elektro und Maschinenbau. Diese Ergebnisse unterstreichen, dass Ulm nicht nur ein Dienstleistungs- und Wissenschaftsstandort, sondern weiterhin auch ein bedeutender Produktionsstandort ist.



Quelle: Prognos AG, Branchen- und Clusteranalyse Ulm/Neu-Ulm, 2025

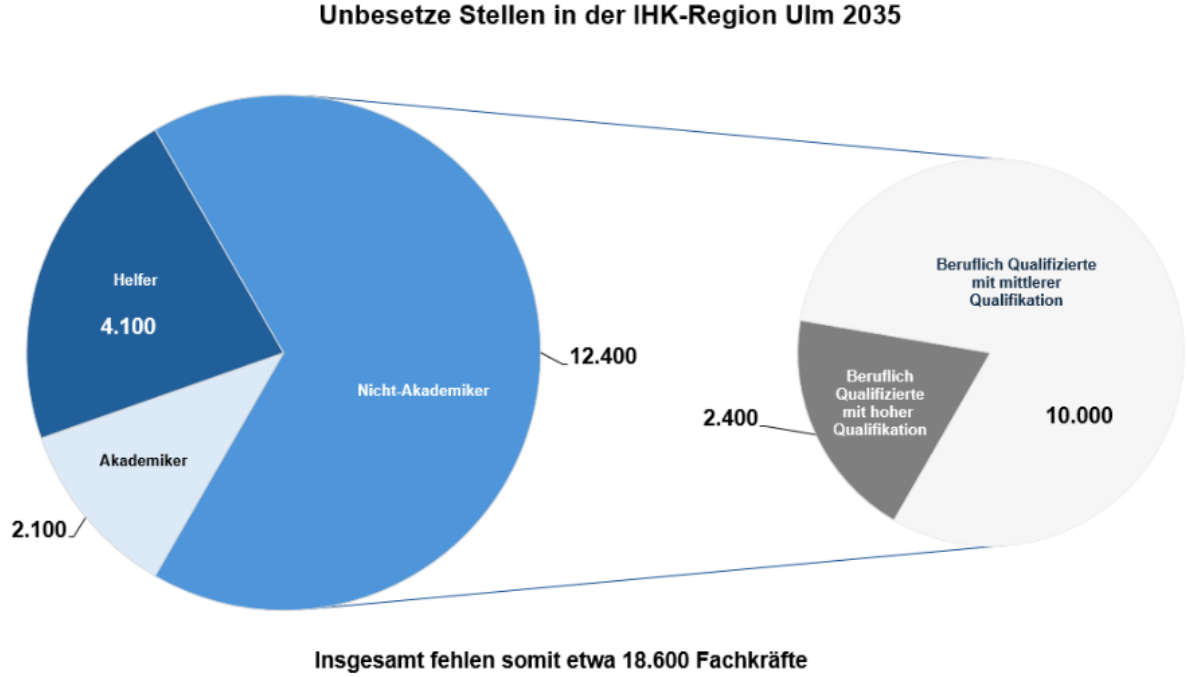
Für die kommunale Standortpolitik folgt daraus, dass die **Sicherung industrieller Wertschöpfung, die Entwicklung von Zukunftsbranchen und die Stabilisierung bestehender Unternehmensstrukturen** gemeinsam betrachtet werden müssen. Die **Stärke Ulms** beruht gerade nicht auf einer einseitigen Spezialisierung, sondern auf einem **diversifizierten Branchengefüge.** Dieses System ist resilient, aber nur dann dauerhaft tragfähig, wenn es **aktiv gepflegt, strategisch ergänzt und an neue technische, ökologische und demografische Bedingungen angepasst wird.**

## 2.4 Demografie, Fachkräfte und regionale Verflechtung

Ein zentrales Strukturmerkmal des Standorts bleibt der demografische und arbeitsmarktpolitische Druck. Die wirtschaftliche Entwicklung Ulms wird künftig maßgeblich davon abhängen, ob ausreichend Fachkräfte gewonnen, qualifiziert und gebunden werden können. Dies betrifft sowohl die Bestandsunternehmen als auch die Gründungs- und Innovationslandschaft.

Die Region Ulm weist, wie oben dargestellt, nach wie vor niedrige Arbeitslosenquoten auf. Gerade deshalb wird der Fachkräftemangel nicht über Arbeitslosigkeit, sondern über Knappheit am Markt sichtbar. Die größte Herausforderung ist daher nicht allein die Schaffung zusätzlicher Stellen, sondern die Sicherung der Verfügbarkeit von Arbeitskräften in ausreichender Zahl und Qualifikation. Hinzu kommt, dass der Wirtschaftsraum stark in die Region ausgreift: Pendlerströme, Zulieferketten, Wohnort-Arbeitsort-Verflechtungen und regionale Mobilität prägen den Standort dauerhaft.

Bezogen auf die IHK-Region Ulm werden bis zum Jahr 2035 etwa 18.600 Fachkräfte fehlen.



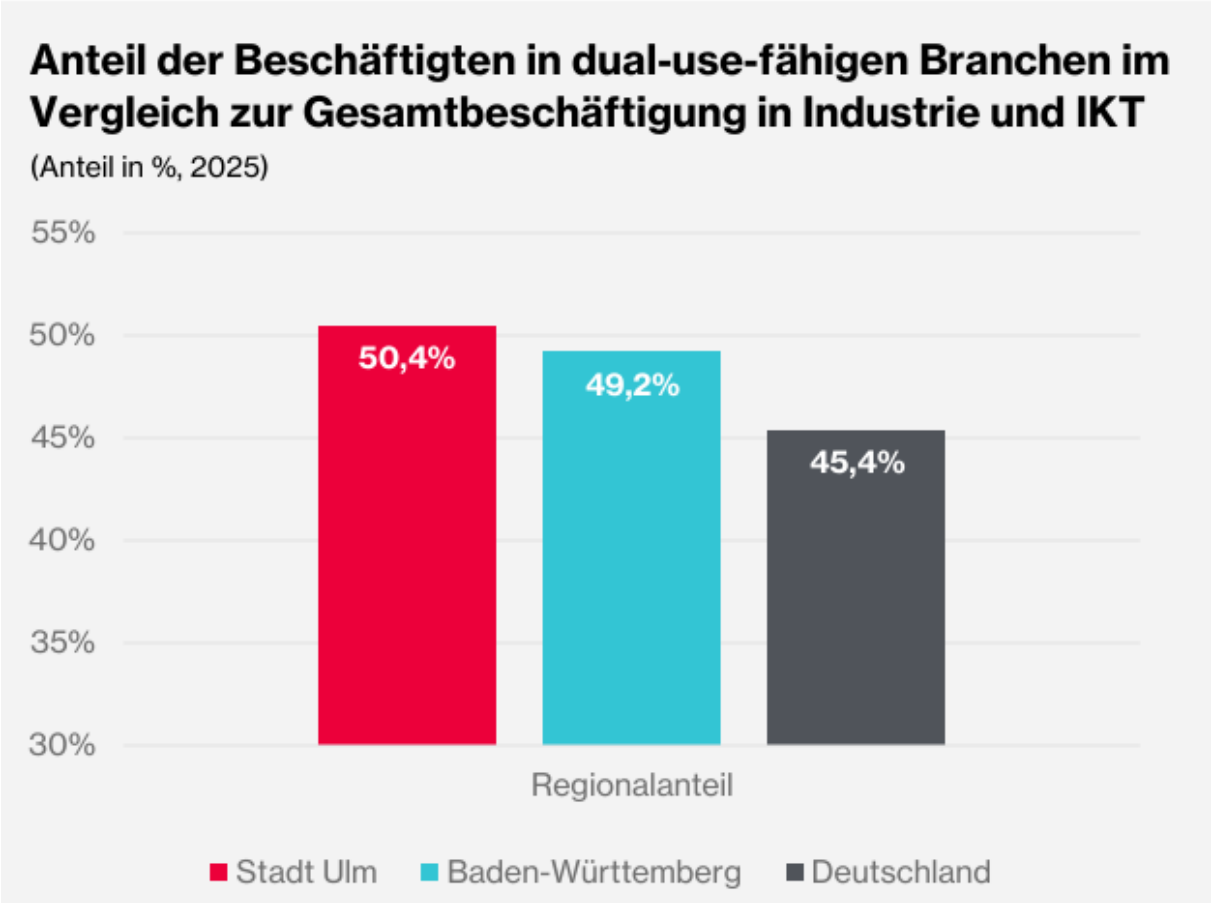

Quelle: IHK Ulm, Veröffentlichung Nr. 6711702

Für Ulm wird damit die Frage zentral, wie der Standort für Beschäftigte, Auszubildende, Studierende, internationale Fachkräfte und deren Familien attraktiv bleibt. Willkommenskultur, Integration, Erreichbarkeit, Kinderbetreuung, bezahlbarer Wohnraum und ein gutes Kultur- und Freizeitangebot sind nicht nur „weiche" Faktoren, sondern harte Standortbedingungen im Wettbewerb um Talente.

## 2.5 Dual-Use-Potenzial und Sicherheitswirtschaft

Die Sonderauswertung des Dual-Use-Atlas 2026 für die Stadt Ulm ergänzt die bisherige Betrachtung des Wirtschaftsstandorts um eine sicherheits- und technologiepolitische Perspektive. Dual-Use-Güter und -Technologien sind Produkte, Verfahren und Software, die sowohl zivil als auch militärisch oder in anderen sicherheitsrelevanten Zusammenhängen eingesetzt werden können. Das Spektrum reicht unter anderem von Elektronik, Sensorik, Optik, Telekommunikation und Software über Maschinenbau und Fahrzeugtechnik bis hin zu Pharma, Medizintechnik und spezialisierten Werkstoffen.

Die Analyse weist für die Stadt Ulm ein hohes Dual-Use-Potenzial aus. Im Jahr 2025 waren in Ulm rund 29.880 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Industrie und IKT tätig. Davon entfielen rund 15.070 Beschäftigte auf dual-use-fähige Branchen. Dies entspricht einem Anteil von 50,4 Prozent. Der Anteil liegt damit über dem Vergleichswert für Baden-Württemberg von 49,2 Prozent und dem Bundeswert von 45,4 Prozent.




Quelle: Prognos AG, Dual-Use-Atlas für die Stadt Ulm, 2026

Das Dual-Use-Potenzial der Stadt ist zugleich dynamisch. Die Zahl der Beschäftigten in dual-use-fähigen Branchen stieg zwischen 2020 und 2025 um rund 16 Prozent beziehungsweise rund 2.080 Beschäftigte. Die Entwicklung lag damit deutlich über der Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in Ulm. Besonders starke Ausprägungen zeigen sich in den Bereichen elektronische und optische Erzeugnisse, IKT, Fahrzeug- und Nutzfahrzeugbau, Maschinenbau, Pharma sowie Medizintechnik.

Die Auswertung macht deutlich, dass Dual Use nicht als Teilbereich einer ausschließlich militärisch geprägten Wirtschaft verstanden werden darf. Vielmehr handelt es sich um ein branchenübergreifendes Potenzial, das auf vorhandenen zivilen Kompetenzen aufbaut. Für Ulm ergeben sich insbesondere Anknüpfungspunkte bei Sensorik, Optik und Optronik, sicherer Kommunikation und Elektronik, spezialisierten Einsatz- und Schutzfahrzeugen, Prüf- und Automatisierungstechnik, Präzisionsmaschinenbau, Medizintechnik sowie der Integration komplexer Technologien in einsatzfähige

Systeme.

Die Sonderauswertung weist zugleich darauf hin, dass die hohe regionale Bedeutung der Dual-Use-Kompetenzen bislang nur eingeschränkt in überregionale Sichtbarkeit und neue Wertschöpfung übersetzt wird. Daraus ergibt sich ein Handlungsbedarf für eine stärker koordinierte Vernetzung von Unternehmen, Forschung, Politik und Anwendern. Die Stadt Ulm kann hierzu beitragen, indem sie vorhandene Kompetenzen sichtbar macht, Kontakte zu übergeordneten Netzwerken und politischen Entscheidungsträgern herstellt und die Entwicklung gemeinsamer Innovations-, Transfer- und Ansiedlungsprojekte unterstützt.

## 2.6 Flächenangebot und Flächennachfrage

Die Verfügbarkeit geeigneter Gewerbe- und Industrieflächen ist ein wesentlicher Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung Ulms und der Region. Gleichzeitig stehen Flächen in zunehmendem Maß in Konkurrenz zu anderen Nutzungen wie Wohnen, Landwirtschaft, Natur- und Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Verkehr sowie technischer und sozialer Infrastruktur. Die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts ist daher mit der Frage verbunden, **wie die begrenzte Ressource Boden langfristig möglichst wirksam und nachhaltig eingesetzt werden kann.**

Die Stadt Ulm kann aktuell auf ein Gewerbeflächenpotential von rund 14,8 Hektar zurückgreifen.

Die Nachfrage nach Gewerbeflächen hält aufgrund der guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiterhin an. Einige Interessenten sind mangels entsprechender städtischer Grundstücke auf private Bestandsimmobilien ausgewichen. Dadurch hat sich das Angebot an geeigneten privaten Miet- und Kaufobjekten in der Objektbörse des Stadtentwicklungsverbands weiter reduziert. Gleichzeitig ist festzustellen, dass sich die Nachfrage nach Büroflächen unter anderem infolge von Homeoffice und veränderten Arbeitsmodellen abgeschwächt hat. Neubauvorhaben werden zudem durch gestiegene Baukosten und höhere Finanzierungszinsen teilweise zurückgestellt.

Unverändert hoch ist demgegenüber der Bedarf an großen Logistik- und Produktionsflächen. Dieser Bedarf kann derzeit nicht in allen Fällen gedeckt werden. Die Herausforderung besteht daher nicht ausschließlich darin, zusätzliche Flächen auszuweisen, sondern darin, die vorhandenen Flächen entsprechend ihrer strategischen Bedeutung, ihrer Flächeneffizienz und ihres Beitrags zur Stadt- und Wirtschaftsentwicklung einzusetzen.

Trotz der angespannten Flächensituation konnten im Jahr 2025 in Ulm insgesamt acht Ansiedlungen, Erweiterungen oder Reservierungen ermöglicht werden.

Die Flächensituation macht deutlich, dass eine **rein nachfrageorientierte Vergabe von Gewerbeflächen künftig nicht ausreicht**. Bei der Bewertung von Flächenanfragen sind neben dem konkreten Flächenbedarf daher auch die zu erwartenden Arbeitsplätze, die wirtschaftliche Wertschöpfung, die Flächeneffizienz, die lokale Verankerung, die strategische Bedeutung, der Innovations- und Transferbeitrag sowie die Einbindung in bestehende Wertschöpfungs- und Kooperationsstrukturen zu berücksichtigen.

Dies bedeutet nicht, dass einzelne Branchen grundsätzlich ausgeschlossen werden. Vielmehr soll im Einzelfall geprüft werden, ob **der Flächenverbrauch eines Vorhabens in einem angemessenen Verhältnis** zu seinem Beitrag für Beschäftigung, Wertschöpfung, Steuerkraft, Versorgungssicherheit, Innovation und Standortresilienz steht. Bei besonders flächenintensiven Vorhaben ist zudem zu prüfen, ob eine flächensparende, mehrgeschossige oder anderweitig optimierte Bau- und Nutzungslösung möglich ist. Dies betrifft insbesondere auch die Anordnung von notwendigen Stellplätzen.

## 2.7 Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der Strategie Wirtschaft & Arbeit 2026

Aus den vorliegenden Kennzahlen und Rahmenbedingungen ergeben sich für die Fortschreibung der

strategischen Wirtschafts- und Standortpolitik folgende zentrale Erkenntnisse:

- Ulm gehört weiterhin zu den **leistungsstarken Wirtschaftsstandorten** in Deutschland und Baden-Württemberg.

- Der Standort verfügt über einen **breiten Branchenmix,** eine starke industrielle Basis und eine wachsende Gründungsdynamik.

- Die **Beschäftigungs- und Pendlerverflechtungen** zeigen, dass Wirtschaftspolitik in Ulm immer auch Verkehrs-, Wohnungs-, Bildungs-, Sozial-, Infrastruktur- und Standortpolitik ist.

- Die niedrige Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig hohem offenem Stellenbestand macht deutlich, dass **Fachkräftegewinnung und -bindung zu den entscheidenden Zukunftsfragen gehören.**

- Die **strategische Sicherung von Flächen, Beständen und Transformationsräumen** wird angesichts des Wachstumsdrucks immer wichtiger.

Die Datenlage spricht dafür, die wirtschafts- und standortpolitische Steuerung in enger Kooperation mit den relevanten Akteuren weiterzuentwickeln.

# 3 Akteure und Aktivitäten der Wirtschafts- und Standortpolitik in Stadt und Region

Die Wirtschafts- und Standortpolitik in Ulm ist seit jeher von einer Vielzahl öffentlicher, privater und intermediärer Akteure geprägt. Charakteristisch für den Standort ist, dass wirtschaftliche Entwicklung nicht von einer einzelnen Institution getragen wird, sondern aus dem Zusammenwirken von Stadtverwaltung, städtischen Gesellschaften, Wissenschaft, Kammern, Unternehmen, Verbänden, regionalen Kooperationsstrukturen und Netzwerken entsteht. Diese Vielschichtigkeit ist eine Stärke des Standorts und zahlt direkt auf die Vielfältigkeit der Herausforderungen ein, erfordert jedoch zugleich gemeinsame Ziele und Abstimmung, damit Ressourcen, Zuständigkeiten und Aktivitäten wirksam ineinandergreifen können.

## Stadt Ulm

Zu den zentralen Akteuren der städtischen Wirtschafts- und Standortpolitik zählen die Abteilung Liegenschaften und Wirtschaftsförderung (LI) und die Hauptabteilung Stadtplanung, Umwelt, Baurecht (SUB). Während LI insbesondere die bodenpolitischen Instrumente, die Unternehmensbetreuung und die wirtschaftsfördernden Aktivitäten bündelt, schafft SUB wesentliche planerische und genehmigungsrechtliche Voraussetzungen für die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts. Beide Organisationseinheiten arbeiten bei der Flächen- und Standortentwicklung sowie der Begleitung gewerblicher Vorhaben eng zusammen.

<u>Konkret umfasst dies:</u>

- **Grundstücksakquise und -vergabe**: Die Stadt steuert den Erwerb, die Entwicklung und die Vergabe von städtischen Gewerbeflächen, etwa in der Wissenschaftsstadt (Science Park II/III) oder in klassischen Gewerbegebieten. Dabei werden betriebliche Entwicklungsbedarfe mit städtebaulichen, infrastrukturellen sowie umwelt- und klimabezogenen Anforderungen zusammengeführt. Sie bereitet die Vermarktung vor, führt Interessentengespräche und koordiniert mit dem Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm die gemeinsame Gewerbeflächenstrategie und -börse.
-

- Strategische Masterpläne: Die Stadt steuert die Erarbeitung und Fortschreibung strategischer Masterpläne, insbesondere für die Wissenschaftsstadt und das Donautal. Diese bilden einen langfristigen Orientierungsrahmen für die Standortentwicklung und stimmen wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven mit Flächen-, Mobilitäts-, Infrastruktur- und Freiraumfragen ab.

- Bestandspflege: Regelmäßige Unternehmensbesuche und -gespräche dienen der frühzeitigen Identifikation von Bedarfen (Fläche, Fachkräfte, Infrastruktur). Daher werden im Rahmen der Wirtschaftsförderung regelmäßige Betriebsbesuche durchgeführt, um Unternehmen gezielt zu unterstützen und den Dialog zu halten.

- Mitgliedschaften in Netzwerken und Vereinen: Die Stadt ist aktiv in regionalen Netzwerken eingebudnen (z. B. Innovationsregion Ulm, Stadtentwicklungsverband, donautal connect, BIoPharma Cluster South Germany, H2-Wandel, initiative.ulm.digital, Cluster Nutzfahrzeuge Schwaben e.V., Logistik Cluster Schwaben e.V.) und bringt dort kommunale Perspektiven ein.

- Innenstadtdialog / Geschäftsstelle „Innenstadtdialog Ulm 2030": Die Geschäftsstelle arbeitet innenstadtrelevante Themen auf, bereitet den „Beirat Innenstadt" vor und entwickelt ein Gesamtkonzept für eine attraktivere, zukunftsfähige Innenstadt. Sie begleitet Beteiligungsprozesse wie „Ulm macht Innenstadt" und setzt Förderprogramme (z. B. „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren") in konkrete Maßnahmen um.

- Gewerbeflächenbörse: Gemeinsam mit dem Stadtentwicklungsverband betreibt die Stadt eine Objekt- und Flächenbörse, die private gewerbliche Objekte (zur Miete oder zum Kauf) mit Interessentinnen und Interessenten zusammenführt und so Reaktivierungen und Umnutzungen unterstützt.

- Koordinierungsstelle Wirtschaft und Arbeit: Als Schnittstelle zwischen Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarktpolitik koordiniert die Stelle Programme zur Fachkräftesicherung, zur Integration und zur Qualifizierung und vernetzt Unternehmen mit Angeboten der Bundesagentur für Arbeit, der Kammern und weiterer Träger. Über den Arbeitskreis Wirtschaft & Arbeit werden darüber hinaus leitende Führungskräfte zusammengebracht, um übergreifende strategische und operative Herausforderungen zu lösen.

Städtische Gesellschaften und Beteiligungen

Die städtischen Gesellschaften und Beteiligungen übernehmen in unterschiedlichen Phasen der Standortentwicklung, Flächenbereitstellung, Ansiedlungsbegleitung, Gründungsförderung, Infrastruktur- und Veranstaltungsinfrastruktur eine wichtige Rolle.

- PEG – Projektentwicklungsgesellschaft Ulm mbH: Die PEG entwickelt und vermarktet gewerbliche Immobilien und Flächen, begleitet Projekte in der Wissenschaftsstadt und in den Science Parks und bietet individuelle Gewerbeimmobilien-Lösungen für Unternehmen. Sie ist Mitglied im International Association of Science Parks (IASP) und bringt Ulm in internationale Netzwerke der Wissenschafts- und Technologiepark-Entwicklung ein.

- TFU – TechnologieFörderungsUnternehmen GmbH: Als „Startup- und Innovationszentrum der Region Ulm/Neu-Ulm" betreibt die TFU Gründerzentren (u. a. im Science Park II), bietet Mentoring, Netzwerke, Räume und Finanzierungszugänge und begleitet Gründungen von der Idee bis zur Skalierung. Sie ist Umsetzungspartner für Landesprogramme wie „Start-up BW Pre-Seed" und den Accelerator „Creative Energy Quantum Leap" und richtet regelmäßig Events, Workshops und Netzwerkformate für Start-ups und Mittelstand aus.

- SWU – Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH: Die SWU sichert als kommunaler Infrastrukturdienstleister die Grundversorgung mit Energie, Wasser, Wärme, Mobilität und Telekommunikation und ist damit ein zentraler Partner für die Standortqualität und die Transformation der lokalen Wirtschaft. Sie entwickelt und betreibt unter anderem Ladeinfrastruktur für Elektromobilität, beteiligt sich an Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien und der Wärmeversorgung und unterstützt Unternehmen und Quartiere bei Fragen der Energieeffizienz und einer klimafreundlichen Versorgung.
  Für die Wirtschaft sind dabei insbesondere eine sichere, leistungsfähige und zunehmend klimaneutrale Energieversorgung sowie robuste digitale und technische Infrastrukturen von Bedeutung. Die SWU arbeitet deshalb am Ausbau und an der Digitalisierung der Stromnetze, an der Integration erneuerbarer Energien, an Speicherlösungen und an der Transformation der Wärmeversorgung. Auch die Vorbereitung bestehender Gasnetze für eine künftige Nutzung mit Wasserstoff wird geprüft und weiterentwickelt. Ergänzend engagiert sich die SWU mit Sponsoring- und Marketingaktivitäten für lokale Vereine, kulturelle und soziale Projekte sowie Veranstaltungen und setzt damit auch im Bereich Stadtmarketing und Gemeinschaftspflege Impulse, die die Attraktivität des Standorts Ulm für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen stärken.

- Ulm Messe GmbH: Die Ulm Messe betreibt mit den Messehallen in Ulm eine wichtige Veranstaltungs- und Kontaktplattform für die regionale Wirtschaft. Mit Fachmessen, Kongressen, Branchenevents und öffentlichen Messen (z. B. rund um die Themen Beruf, Bildung, Freizeit oder Gesundheit) schafft sie Sichtbarkeit für den Standort, ermöglicht Netzwerke zwischen Unternehmen, Fachkräften, Nachwuchskräften, Bürgerinnen und Bürgern und unterstützt damit unmittelbar die Ziele der Wirtschafts- und Fachkräftepolitik. Als städtische Gesellschaft ist die Ulm Messe zudem ein wichtiger Partner bei der Umsetzung von übergeordneten Veranstaltungsformaten der Stadt und der Region - nicht zuletzt dem Weihnachtsmarkt.

Kammern, Arbeitsmarktakteure und weitere intermediäre Organisationen

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ulm und die Handwerkskammer (HWK) Ulm sind unverzichtbare Partner der wirtschaftspolitischen Arbeit. Sie vertreten die Interessen ihrer Mitgliedsunternehmen, liefern Daten und Einschätzungen, bieten Aus- und Weiterbildung, Fachkräfteservices und Netzwerkzugänge und sind in vielen Feldern der Standortentwicklung eng mit der Stadt verbunden. Konkret zeigen sich diese Leistungen in Formaten wie:

- Fachkräfte und internationale Fachkräfte: Die IHK Ulm bietet mit dem Welcome Center Ulm/Oberschwaben Veranstaltungen wie die Jobmesse „CONNECT – Deine Jobchance", Sprechstunden für internationale Fachkräfte und Unternehmen, Web-Seminare zur Fachkräftesicherung und Business-Frühstücke zu Themen wie „Internationale Fachkräfte für Logistik". Die HWK Ulm ergänzt dies durch ihre Angebote zur Berufsorientierung, Ausbildungsbegleitung und Fachkräftesicherung im Handwerk, etwa über Informationsveranstaltungen für Schulen, Betriebe und junge Menschen sowie durch Beratungsangebote zur Gewinnung und Bindung von Auszubildenden und Fachkräften.

- Gründung und Mittelstand: Mit Formaten wie „Dein START", „Startup trifft Mittelstand" oder dem „Elevator Pitch Regionalcup Ulm" unterstützt die IHK Gründungsinteressierte und junge Unternehmen bei Vernetzung, Sichtbarkeit und Wachstum. Die HWK Ulm begleitet handwerkliche Gründungen und Unternehmensnachfolgen durch Beratung, Informationsveranstaltungen und Netzwerke und ist dabei eine wichtige Schnittstelle zwischen Stadt, Betrieben und Nachfolgeinteressierten.

- Innenstadt und Einzelhandel: Die IHK ist Partner im Innenstadtdialog, beteiligt sich an der Begleitung von Innenstadtberater-Projekten, organisiert Austauschformate zwischen Handel, Gastronomie und Kommune und beteiligt sich an Stadtspaziergängen und Fachgesprächen

zur Zukunft der Innenstadt.

- Die Bundesagentur für Arbeit sowie kommunale und regionale Arbeitsmarktakteure ergänzen dieses Bild durch Analysen, Programme und Beratungsangebote zu Beschäftigung, Qualifizierung und Integration.

Universität Ulm und Technische Hochschule Ulm

Die Wissenschafts- und Forschungslandschaft ist ein weiterer Grundpfeiler des Ulmer Standorts. Die Universität Ulm, die Technische Hochschule Ulm (THU), außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie weitere wissenschaftliche und anwendungsnahe Partner bilden zusammen mit Unternehmen und Start-ups die Grundlage für den Transfer von Forschung in wirtschaftliche Wertschöpfung.

Konkret zeigt sich dies in:

- Transfer und Gründung: Beide Hochschulen unterstützen Gründungen aus der Wissenschaft, bieten Inkubations- und Beratungsstrukturen (u. a. in Kooperation mit der TFU) und ermöglichen den Zugang zu Laboren, Technologien und Expertise. Die Technische Hochschule Ulm unterhält mit dem THU Startup Center eine zentrale Anlaufstelle für Gründungsinteressierte und Gründungsteams. Das Startup Center ist Teil des Instituts für Management und Unternehmertum und verbindet die Entrepreneurship Education der Hochschule mit Sensibilisierungsangeboten und individueller Gründungsunterstützung. Die Aktivitäten umfassen Sensibilisierungsformate wie Technikon, Sparkup- und Pitch-Veranstaltungen, die Gründerfahrt nach Berlin sowie die Teilnahme am StartupSÜD Summit. Im Bereich der Qualifizierung stehen Lehrformate wie die Gründergarage, Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen und die Zusatzqualifikation Unternehmertum mit 25 ECTS zur Verfügung. Die Gründungsunterstützung reicht von der individuellen Beratung über Fördermittelberatung bis hin zur Vernetzung mit Mentorinnen, Unternehmen und Investorinnen. Die THU verzeichnet jährlich etwa 35 bis 40 Erstberatungen, mehr als 10 Förderanträge pro Jahr und durchschnittlich etwa 4 bis 5 Gründungen technologieorientierter Startups pro Jahr. Die THU ist zugleich Teil des Hochschulverbunds StartupSÜD und arbeitet eng mit der Universität Ulm sowie weiteren Hochschulen und Partnern des regionalen Startup-Ökosystems zusammen.
  Die Universität Ulm betreibt mit dem Entrepreneurs Campus eine zentrale Einrichtung für Gründungsförderung und IP-Management. Der Campus bietet Veranstaltungen rund um das Thema Ausgründungen, Sensibilisierungsformate für Studierende sowie Workshops und Seminare zu zentralen Gründungsthemen wie Geschäftsmodellentwicklung, Pitchtraining und Finanzplanung. Individuelle Startup-Teams werden auf ihrem Weg durch Coaching und Hilfe bei der Beantragung von Fördergeldern unterstützt und mit Unternehmen und Investoren vernetzt. Unabhängig von der Gründungsförderung übernimmt der Entrepreneurs Campus das IP-Management der Universität mit der Bearbeitung von Erfindungsmeldungen, der Betreuung von Patentanmeldungen und Patentverwertungen. Mit ihren Aktivitäten ist die Universität in verschiedene regionale und nationale Verbundaktivitäten wie Startup Süd sowie NXTGN eingebunden. Startup Süd ist ein Hochschulverbund der 7 Hochschulen der Region, der vom Land Baden-Württemberg durch das INSPIRE BW Hub Programm gefördert wird. NXTGN ist eine offiziell vom Bund ausgezeichnete Startup Factory, eine der 10 besten Innovationsplattformen Deutschlands, die Wissenschaft, Startups und den Mittelstand zusammenbringt. Der Entrepreneurs Campus der Universität Ulm ist einer von 5 sogenannten Embedded Factory Spaces im NXTGN-Netzwerk, also ein physischer Knotenpunkt des Bundesprogramms direkt an der Universität Ulm.

- Veranstaltungen und Netzwerke: Universität und Hochschule sind aktive Partner in Formaten wie dem IT-Kongress Neu-Ulm | Ulm, der „Nanuuu Night – Festival der Quantentechnologie“ oder branchenspezifischen Veranstaltungen zum Beispiel MedTech, Quantentechnologien und Digitalisierung. Ergänzend wird Ulm im Jahr 2027 Gastgeber der gemeinsamen

Jahrestagung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) und der Gesellschaft Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM) sein. Die Tagung wird mehr als tausend hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland nach Ulm bringen und den Standort als Zentrum für mathematische und ingenieurwissenschaftliche Forschung sichtbar machen. Sie wird von Universität und THU gemeinsam organisiert und von der Stadt unterstützt.

- Wissenschaftsstadt und Science Parks: Die enge räumliche und funktionale Verbindung von Hochschule, Forschung und Unternehmen in der Wissenschaftsstadt und den Science Parks (Science Park I–III) ermöglicht Synergien in Forschung, Entwicklung und Anwendung und ist zentraler Baustein der Ulmer Innovationsstrategie.

Regionale Kooperationsstrukturen: Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm und Innovationsregion Ulm

Der Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm (SUN) hat sich als bundesweit einzigartige, landesgrenzüberschreitende Wirtschaftsförderungseinrichtung etabliert und übernimmt Aufgaben wie Grundstücksvermittlung, Standortentwicklung, Bestandspflege und gemeinsames Standortmarketing. Die Innovationsregion Ulm ergänzt diese operative Wirtschaftsförderung als übergeordnete, regionsweite Plattform und Dachmarke, die die Städte Ulm und Neu-Ulm sowie die Landkreise Alb-Donau-Kreis und Neu-Ulm zusammenführt, gemeinsame Innovations- und Wirtschaftsthemen bündelt und den Wirtschaftsraum nach außen als einheitlichen, starken Standort positioniert.

Konkret leisten die Zusammenschlüsse:

- Gemeinsame Gewerbeflächenstrategie und Gewerbeflächenbörse: Der SUN bündelt die städtischen und privaten Gewerbeflächen von Ulm, Neu-Ulm und den Kooperationsgemeinden (Blaustein, Dornstadt, Elchingen, Nersingen) in einer gemeinsamen Strategie und einer online verfügbaren Gewerbeflächenbörse, über die Interessentinnen und Interessenten direkt verfügbare Flächen und Objekte abfragen können.

- Veranstaltungsformate „Unternehmen im Dialog“ und „nanuuu“: Die Reihe „Unternehmen im Dialog“ führt regelmäßig Unternehmen, Kommunen, Politik und Wissenschaft zusammen, um Erfolgsstrategien, Herausforderungen und Innovationen regionaler Unternehmen in den Fokus zu stellen (z. B. bei InMach, Julius Gaiser, GFD, digital ZEIT, Harder Logistics). Die Plattform „nanuuu“ präsentiert die Forschungs-, Entwicklungs- und Wirtschaftsregion Ulm/Neu-Ulm als „Schaufenster der Innovationen“ und veranstaltet Formate wie die „Nanuuu Night – Festival der Quantentechnologie“, um Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit zu vernetzen.

- Gemeinsames Branding „Wirtschaftskraft hoch 2“: Unter dem gemeinsamen Dach „wir-hoch-2“ (www.wir-hoch-2.de) positionieren Ulm und Neu-Ulm ihren Wirtschaftsraum nach außen, kommunizieren gemeinsame Stärken und entwickeln übergreifende Marketing- und Informationsangebote.

- Die Innovationsregion Ulm verbindet die Stadt Ulm, die Stadt Neu-Ulm, den Alb-Donau-Kreis und den Landkreis Neu-Ulm und trägt dazu bei, den Wirtschaftsraum als gemeinsamen Standort zu entwickeln und nach außen sichtbar zu machen. Sie organisiert über das Jahr hinweg thematische Foren (z. B. Energieforum) und den Innovationskongress, der Transformation, neue Geschäftsfelder und Zukunftstechnologien in den Mittelpunkt stellt und Ausstellung, Networking und Formate wie „Startup/Innovation meets Mittelstand“ bietet.

Weitere Netzwerke und Initiativen

Neben diesen klassischen Institutionen haben sich in den vergangenen Jahren weitere Netzwerke

und Initiativen etabliert, die das Ulmer Innovations- und Wirtschaftsökosystem erweitern:

- initiative.ulm.digital und Digitalisierungszentrum Ulm | Alb-Donau | Biberach: Sie bieten Veranstaltungen, Beratung und Netzwerke zur Digitalisierung von Unternehmen und öffentlicher Verwaltung.

- Verein H2-Wandel und BIoPharma Cluster South Germany e.V.: Sie bündeln Akteure aus Energie, Wasserstoff und Life Sciences, organisieren Fachveranstaltungen und bringen Unternehmen, Forschung und Politik zusammen.

- donautal connect: Als Unternehmensnetzwerk im Industriegebiet Donautal bearbeitet die Initiative gemeinsam mit Stadt und Universität Themen wie Mobilität, Energie, Nahversorgung und Arbeitsumfeld – von Beschäftigtenbefragungen über Mobilitäts-Workshops bis zu Klimaschutzmaßnahmen im Reallabor „Klima Connect Industriegebiet Donautal".Die Erfahrungen von donautal connect bilden einen wichtigen Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung der gebietsbezogenen Wirtschaftsförderung. Das Netzwerk zeigt, dass Unternehmen durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Interessenvertretung und konkrete Projekte zur Mobilität, Energie, Nachhaltigkeit, Nahversorgung und Standortqualität wirksam zusammenarbeiten können. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen sollen auf weitere Wirtschaftsgebiete übertragen und mit der Arbeit der Gebietsmanagerinnen und Gebietsmanager verbunden werden.

Diese Aufzählung macht deutlich: In Ulm wird bereits heute in vielen Feldern intensiv und professionell gearbeitet – von der klassischen Boden- und Flächenpolitik über Gründungs- und Transferförderung bis hin zu Standortmarketing, Fachkräftegewinnung, Transformationsbegleitung und Netzwerkarbeit. Die Herausforderung besteht weniger im „Ob", sondern im „Wie": die vorhandenen Aktivitäten strategisch zu bündeln, zu koordinieren und sichtbar zu machen, damit sie noch wirksamer ineinandergreifen. Diesem Bedarf an strategischer Vernetzung und Koordination trägt auch der vom Oberbürgermeister einberufene Wirtschafts- und Innovationsausschuss bereits Rechnung. In diesem Gremium können zweimal jährlich aktuelle Themen der Wirtschafts- und Innovationspolitik übergreifend diskutiert werden; zugleich fungiert der Ausschuss als nicht-öffentlicher Think-Tank, der viele der relevanten Player aus Stadt, städtischen Gesellschaften, Wissenschaft, Kammern und Unternehmen sowie Mitgliederinnen und Mitglieder des Gemeinderats zusammenbringt und so die strategische Abstimmung der Standortpolitik befördert.

# 4 Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen der Wirtschafts- und Standortpolitik

## 4.1 Ziele

Die städtische Wirtschafts- und Standortpolitik verfolgt das übergeordnete Ziel, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Resilienz und Zukunftsfähigkeit Ulms langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln. Ulm soll ein Standort bleiben, der wirtschaftliche Stärke, wissenschaftliche Exzellenz, unternehmerische Vielfalt, gute Arbeit, ökologische Verantwortung und hohe Lebensqualität verbindet. Dabei geht es nicht nur um die Sicherung des Bestehenden, sondern ebenso um die aktive Gestaltung von Transformation, Innovation und Kooperation.

Diese Ziele sind nicht isoliert zu betrachten, sondern greifen ineinander. Eine erfolgreiche Wirtschafts- und Standortpolitik entsteht nur dann, wenn die Stadt ihre Rollen als Koordinatorin, Ermöglicherin, Partnerin, Flächeneigentümerin, Genehmigungsbehörde, Entwicklungsakteurin und Kommunikationsschnittstelle zusammenführt.

## 4.2 Handlungsfelder

### 4.2.1 Kennzahlengestützte Wirtschafts- und Standortpolitik

Eine wirksame Standortpolitik benötigt eine belastbare Datenbasis. Die Stadt Ulm wird ihre wirtschafts- und arbeitsmarktbezogene Steuerung deshalb weiter konsequent kennzahlengestützt ausrichten. Ziel ist der Aufbau und die Verstetigung einer aktuellen, auswertbaren und verwaltungsintern nutzbaren Datenbasis zu Unternehmen, Beschäftigung, Branchen, Gründungen, Flächen, Leerständen, Pendlerbewegungen und Kooperationsstrukturen.

Zentrale Maßnahmen:

- Wiederkehrende Beauftragung von Studien zum Wirtschaftsstandort über renommierte Institute
- Regelmäßige Aktualisierung von Kennzahlen zu Beschäftigung, Branchenstruktur, Gründungen, Wertschöpfung und Flächen.
- Nutzung digitaler und KI-gestützter Instrumente zur Bestandspflege und Clusteranalyse.
- Erarbeitung standardisierter Prozesse für Unternehmenskontakte seitens der Verwaltungsspitze und der Fachabteilungen.
- Regelmäßiges Monitoring und Berichterstattung in den Gremien des Gemeinderats bzw. des Stadtentwicklungsverbands Ulm/Neu-Ulm

### 4.2.2 Partnerschaftliche Wirtschafts- und Standortpolitik

Die Stadt versteht sich dabei als koordinierende Stelle, die Akteure zusammenführt, Schnittstellen organisiert und gemeinsame Projekte ermöglicht. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit im Bereich der Fachkräftesicherung, der internationalen Arbeitskräftegewinnung und der gesellschaftlichen Teilhabe.

Zentrale Maßnahmen:

- Stärkung der Koordinierungsstelle Wirtschaft und Arbeit als zentrale Schnittstelle, welche als innerstädtischer Mittelpunkt sowie als Zentrale für jegliche externe Ansprechpartner fungiert.
- Überprüfung und Ausbau gemeinsamer Formate mit Unternehmen, Netzwerken und Wissenschaft.
- Vermeidung von Doppelstrukturen und Parallelaktivitäten mit anderen Akteuren.
- Die Stadt bringt sich aktiv in die Diskussionen und Programme von Bund und Land ein, um die Interessen des Standorts Ulm zu vertreten und sich als Partner für übergeordnete politische Ziele zu empfehlen. Dazu gehören Themen wie Halbleiter-, Quantentechnologien, KI, MedTech, Sicherheitstechnologien, Wasserstoff, Energieinfrastruktur und digitale Transformation.
- Die Stadt unterstützt beim Zugang zu politischen Entscheidungsträgern auf Bundes- und Landesebene. Dies betrifft insbesondere Themen wie Regulierung, Genehmigungen, Infrastruktur, Fachkräfte, Investitionen und Förderprogramme.
- Vernetzung und Abstimmung bestehender Angebote zur Gewinnung, Begleitung und Bindung internationaler Fachkräfte sowie ihrer Familien und mitreisenden Partner/Partnerinnen.

### 4.2.3 Stabilisierende Bestandspflege

Die Bestandspflege ist eine **der wichtigsten Kernaufgaben der städtischen Wirtschaftsförderung.** Ein großer Teil der wirtschaftlichen Wertschöpfung und der Arbeitsplätze entsteht im vorhandenen Unternehmensbestand. Dieser Bereich benötigt verlässliche Ansprechpartner mit hoher Vertrauensbasis, schnelle Reaktionswege und eine aktive Unterstützung bei Flächen-, Personal-, Infrastruktur- und Transformationsfragen. Die Bestandspflege soll künftig **stärker gebietsbezogen** organisiert werden. Durch **feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner** für die einzelnen Wirtschaftsstandorte können Unternehmensbedarfe kontinuierlich erfasst, Entwicklungen frühzeitig erkannt und Lösungen schneller angestoßen werden. Die Gebietsmanagerstruktur schafft dabei eine verbindliche Verbindung zwischen den Unternehmen vor Ort, den bestehenden Unternehmensnetzwerken und der zentralen Wirtschaftsförderung.

Zentrale Maßnahmen:

- Regelmäßige Unternehmensgespräche und Besuche.
- Einrichtung bzw. Verstetigung eines einheitlichen Unternehmensservices.
- Systematische Erfassung von Bedarfen, Erweiterungsabsichten und Engpässen.
- Unterstützung bei Genehmigungs-, Flächen- und Infrastrukturfragen.
- Entwicklung eines aktiven Bestandsmonitorings, insbesondere für größere Betriebe sowie Schlüsselunternehmen und -branchen.
- Vermittlung von Unternehmen an die bestehenden Angebote der VH, des Welcome Centers, der Migrationsberatung, der Kontaktstelle Sprache und weiterer Beratungsstellen
- Information der Unternehmen über Fördermöglichkeiten für inklusive Arbeitsplätze, Arbeitserprobung, Job-Carving und weitere Instrumente.

### 4.2.4 Vorausschauende Flächen- und Immobilienpolitik

Flächen sind in Ulm ein zunehmend knappes und strategisch bedeutsames Gut. Die Stadt wird ihre Gewerbe- und Industrieflächen deshalb vorausschauend, priorisierend und im Sinne einer nachhaltigen Standortentwicklung steuern. Dabei geht es nicht nur um Neuausweisungen, sondern auch um Aktivierung, Nachverdichtung, Umnutzung, Reaktivierung und intelligenten Einsatz vorhandener Bestände.

Zentrale Maßnahmen:

- Erarbeitung einer Flächen- und Potenzialanalyse durch Stadtplanung und Liegenschaften für die Gesamtstadt vergleichbar den Prozessen der Masterpläne Donautal und Wissenschaftsstadt.
- Einführung eines Leitfadens als Instrument zur Einordnung von Flächenanfragen.
- Systematische Erfassung verfügbarer Gewerbe- und Bestandsimmobilien.
- Strategischer Erwerb gewerblicher Bestandsimmobilien durch Stadt oder PEG.
- Prüfung des Ausbaus regionaler Kooperationsstrukturen über den SUN und die Innovationsregion.

Zur Unterstützung einer transparenten und nachvollziehbaren Einzelfallprüfung wurde ein **„Leitfaden zur Priorisierung der Belegung von Gewerbeflächen in Ulm"** erarbeitet. Der Leitfaden stellt eine qualitative Orientierung für die Verwaltung und die zuständigen Entscheidungsgremien dar. Er bündelt Kriterien, welche bei der Bewertung von Flächenanfragen herangezogen werden können, ersetzt jedoch weder die rechtlich erforderliche Einzelfallprüfung noch die Zuständigkeitsordnung der Stadt Ulm oder des Stadtentwicklungsverbands. Der Leitfaden entfaltet keine automatische Bindungswirkung und begründet weder einen Anspruch auf die Vergabe einer Fläche noch einen generellen Ausschluss bestimmter Branchen oder Nutzungsarten. Die abschließende Bewertung erfolgt weiterhin unter Würdigung aller Umstände des Einzelfalls. Das Ermessen der zuständigen Stellen bleibt vollständig erhalten.

Der Leitfaden sieht insbesondere folgende Orientierungskriterien vor:

- wirtschaftliche Effizienz im Verhältnis zwischen erwarteter Wertschöpfung beziehungsweise Gewerbesteuerleistung und Flächenverbrauch;
- Beitrag zum Arbeitsmarkt, insbesondere Zahl und Qualität der entstehenden oder gesicherten Arbeitsplätze;
- lokale Verankerung und Sicherung bestehender Unternehmen am Standort;
- strategische Relevanz im Hinblick auf kommunale, Landes- und Bundesziele;
- Innovationsgrad und Beitrag zu Forschung, Entwicklung und Technologietransfer;
- Zuordnung zu bestehenden oder zu entwickelnden Kompetenzfeldern des Standorts;
- wirtschaftliche Beziehungen zu bereits ansässigen Unternehmen und mögliche Beiträge zu regionalen Wertschöpfungsketten;
- Nachhaltigkeit, Flächeneffizienz und städtebauliche beziehungsweise infrastrukturelle Verträglichkeit.

Die Kriterien werden nicht isoliert und nicht durch ein starres Punktesystem angewendet. Nach einer Vorprüfung der Flächenanfrage erfolgt eine qualitative Bewertung. Die Verwaltung führt die einzelnen Gesichtspunkte zu einer Gesamtbewertung zusammen und lässt, bei Empfehlung durch die Verwaltung, weiterhin im Stadtentwicklungsverband über die Vergabe entscheiden.

Vorhaben, die bei hohem Flächenbedarf nur einen geringen Beitrag zu Beschäftigung, Wertschöpfung, Innovation oder strategischen Standortzielen leisten, werden in der Abwägung regelmäßig nicht vorrangig berücksichtigt. Dies gilt insbesondere für flächenintensive Logistiknutzungen ohne nennenswerten lokalen Arbeitsmarkt- oder Innovationsbeitrag. Eine bestimmte Branche wird dadurch nicht generell ausgeschlossen; vielmehr bleibt die Entscheidung von der konkreten Ausgestaltung und der Gesamtbewertung des jeweiligen Vorhabens abhängig.

Bei der Gesamtbewertung sind auch die besonderen Beiträge handwerklicher Betriebe zu berücksichtigen, insbesondere ihre Ausbildungsleistung, die örtliche Versorgung mit handwerklichen Leistungen, ihre Einbindung in regionale Wertschöpfungsketten und die Sicherung gewachsener Betriebsstandorte. Auch kleinere Erweiterungs-, Verlagerungs- und Nachfolgevorhaben können für die wirtschaftliche Vielfalt und Funktionsfähigkeit des Standorts von erheblicher Bedeutung sein und sollen durch die o.g. Kriterien nicht ausgeschlossen werden.

Die **aktive Flächenpolitik** soll künftig auch den gezielten Erwerb geeigneter gewerblicher Bestandsimmobilien umfassen. Die Stadt prüft hierzu gemeinsam mit Stadtplanung und PEG, in welchen Fällen der Erwerb einer Bestandsimmobilie wirtschaftlich, städtebaulich oder standortpolitisch sinnvoll sein kann. Dies kann insbesondere dann der Fall sein, wenn eine Immobilie für die Sicherung eines wichtigen Unternehmensstandorts, die Ansiedlung eines strategisch bedeutsamen Betriebs, die Entwicklung eines Transformationsstandorts mit entsprechendem Entwicklungspotential oder die Vermeidung einer nicht standortgerechten Nachnutzung von Bedeutung ist.

Durch den Erwerb können künftige Nutzungen, Nachnutzungen und Erweiterungsmöglichkeiten stärker beeinflusst werden. Die Stadt erweitert damit ihre bodenpolitischen Handlungsmöglichkeiten über die klassische Entwicklung und Vergabe eigener Grundstücke hinaus. Die erworbenen Immobilien sollen – soweit dies im Einzelfall zweckmäßig ist – durch die PEG verwaltet, entwickelt und einer geeigneten gewerblichen Nutzung zugeführt werden.
Der Erwerb erfolgt nicht flächendeckend und nicht losgelöst von Wirtschaftlichkeits- und Risikoprüfungen. Voraussetzung sind jeweils eine hinreichende strategische Bedeutung, eine belastbare Nutzungsperspektive sowie eine Prüfung der finanziellen, rechtlichen und immobilienwirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

### 4.2.5 Gründungs- und Startup-Förderung

Eine dynamische Gründungslandschaft trägt zu Innovation, wirtschaftlicher Erneuerung und langfristiger Standortstabilität bei. Ulm verfügt mit Universität- und Hochschule, der Wissenschaftsstadt, der TFU, der IHK und den bestehenden Netzwerken über ein leistungsfähiges Gründungs- und Startup-Ökosystem. Die in Ziffer 3 dargestellten Beratungs-, Qualifizierungs-, Transfer- und Finanzierungsangebote bilden die Grundlage für dessen weitere Entwicklung.

Die Stadt möchte gemeinsam mit den beteiligten Akteuren systematisch überprüfen, wie die vorhandenen Angebote zusammenwirken und wo zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Im Mittelpunkt stehen die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit der Unterstützungsangebote, die Vernetzung von Gründungsteams mit Wissenschaft, etablierten Unternehmen und Investoren sowie geeignete Rahmenbedingungen für Wachstum und den Verbleib erfolgreicher Gründungen am Standort. Bestehende Zuständigkeiten und Kompetenzen sollen dabei genutzt und Doppelstrukturen vermieden werden.

Zentrale Maßnahmen:

- Weiterentwicklung des Startup-Ökosystems in enger Abstimmung mit TFU, Wissenschaft, Kammern und Netzwerken unter Berücksichtigung der bestehenden Angebote (siehe auch Ziff. 3).

- Verbesserung der Sichtbarkeit des Ökosystems bzw. der jeweiligen Anlaufstellen und Angebote nach außen.

- Prüfung von kommunalen oder kooperativen Finanzierungsinstrumenten nach Vorbildern anderer Städte.

Ziel ist es, dass mehr Gründungsvorhaben zu tragfähigen Unternehmen heranwachsen und innovative Teams langfristige Entwicklungsperspektiven in Ulm finden. Die konkreten Umsetzungsschritte werden unter Ziffer 5.3 dargestellt.

Die Gründungsförderung umfasst neben technologieorientierten Startups auch handwerkliche und andere gewerbliche Existenzgründungen. Ergänzend ist die Sicherung bestehender Betriebe durch erfolgreiche Unternehmensnachfolgen zu berücksichtigen. Ein Ansatz, der beide Bedarfe gleichermaßen aufgreift, könnte dabei das Verbinden von Gründungsinteressierten mit notwendigen

Unternehmensnachfolgen darstellen. Die Stadt unterstützt diese Anliegen insbesondere durch die Vermittlung an die Beratungsangebote der Kammern sowie bei standort- und flächenbezogenen Fragen.

### 4.2.6 Innovation, Transfer und Zukunftsbranchen

Die wirtschaftliche Zukunft Ulms hängt wesentlich davon ab, wie gut Forschung, Entwicklung, Produktion und Marktreife miteinander verbunden werden. Die Stadt will deshalb die **Transferbeziehungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiter stärken** und Zukunftsbranchen gezielt profilieren.

Zentrale Maßnahmen:

- Unterstützung von Transferprojekten und Innovationsclustern.
- Aufbau von Strukturen zur gezielten Transferförderung aus Innovation in die Wertschöpfung
- Städtische Sichtbarkeit und Unterstützung von Unternehmen in übergeordneten Innovationsclustern (Bsp: QuantumBW, Chip-Connect BW)
- Profilierung Ulms als Life-Science- und Health-Innovation-Standort.
- Bewerbung Ulms als Teil des Innovationscampus Sicherheit & Verteidigung Baden-Württemberg
- Sichtbarmachung und Vernetzung der in Ulm vorhandenen Kompetenzen in Sensorik, Optik, Elektronik, Halbleitern, IKT, Fahrzeugbau, Maschinenbau, Medizintechnik und Pharma

### 4.2.7 Fachkräfte, Demografie und Willkommenskultur

Die Verfügbarkeit von Fachkräften wird zur entscheidenden Standortfrage. Ulm wird seine Attraktivität für Arbeitskräfte, Auszubildende, Studierende und internationale Fachkräfte deshalb weiter stärken. Dies umfasst nicht nur Arbeitsmarktinstrumente, sondern ebenso Wohnen, Mobilität, Kinderbetreuung, Bildung, Integrationsangebote und eine offene Willkommenskultur.

Auch die internationale Vernetzung der Hochschulen eröffnet zusätzliche Potenziale für die Fachkräftesicherung. Mit dem „German Universities Ulm Campus“ schaffen die German University in Cairo und die German International University gemeinsam mit der Universität Ulm und der Technischen Hochschule Ulm einen neuen Anknüpfungspunkt im Science Park. Die vertiefte Zusammenarbeit soll den Austausch von Studierenden und Forschenden, gemeinsame Forschungsaktivitäten sowie Kooperationen mit Unternehmen stärken. Daraus ergeben sich Chancen, internationale Talente frühzeitig mit dem Wirtschaftsstandort Ulm zu verbinden und langfristig für die Region zu gewinnen.

Zentrale Maßnahmen:

- Ausbau von Informations- und Willkommensstrukturen.
- Diversity-Veranstaltungen und „Vorteil durch Vielfalt“.
- Stärkere Ansprache internationaler Fachkräfte.
- Verzahnung von Wirtschaftsförderung, Integrationsarbeit und Fachkräftegewinnung.
- Unterstützung von Unternehmen bei Rekrutierung, Bindung und Qualifizierung.

- Weiterentwicklung der städtischen Arbeitgeberattraktivität als Vorbild für den Standort.

- Internationale-Fachkräfte-Broschüre mit der IHK. AG Internationale Fachkräfte / Welcome Center. Integreat App, International Salon, Intercultural Tandem, Women's Club, International Club der IHK usw.

Ein wesentlicher Bestandteil einer zukunftsfähigen und sozialen Arbeitsmarktpolitik ist auch die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben. Arbeit bedeutet für Menschen mit Behinderung weit mehr als die Sicherung des Lebensunterhalts: Sie schafft soziale Kontakte, Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe und entspricht dem in Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention verankerten Recht auf Arbeit auf einem offenen, inklusiven und zugänglichen Arbeitsmarkt.

Das Thema wurde in der Sitzung des Inklusionsbeirats am 24. Februar 2026 als Schwerpunktthema behandelt. Im Anschluss wurde die Unterarbeitsgruppe „Beschäftigung von Menschen mit Behinderung" gebildet, in der gemeinsam mit Menschen mit Behinderung und weiteren Akteurinnen und Akteuren konkrete Maßnahmen entwickelt werden. Die Ergebnisse werden in der nächsten Sitzung des Inklusionsbeirats, am 17. November 2026, vorgestellt.

Auf dieser Grundlage wurde zudem ein Konzept für das ESF-Projekt „Brücken in Arbeit" entwickelt und zur Förderung eingereicht. Bei einer Förderzusage soll das Projekt 2027/2028 umgesetzt werden. Vorgesehen sind unter anderem die Teilnahme am Projekt „Schichtwechsel" als Möglichkeit für erste Begegnungen und Arbeitserprobungen zwischen Werkstätten und Unternehmen des ersten Arbeitsmarkts, der Aufbau eines Arbeitgebernetzwerks mit niedrigschwelligen Informations- und Schulungsangeboten sowie ein Patenschaftsprogramm zwischen Unternehmen mit und ohne Inklusionserfahrung.

### 4.2.8 Nachhaltige und klimafreundliche Wirtschaft

Die Transformation zu einer klimafreundlichen Wirtschaft ist eine zentrale Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit des Standorts. Ulm wird Unternehmen dabei unterstützen, Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Speicherlösungen, Ressourceneffizienz und nachhaltige Produktionsweisen weiterzuentwickeln. Nachhaltigkeit ist dabei nicht nur Umweltziel, sondern auch Innovations- und Wettbewerbsfaktor. Eine klimafreundliche und wettbewerbsfähige Wirtschaft ist auf eine sichere, leistungsfähige und bezahlbare Energieversorgung angewiesen. Versorgungssicherheit, Netzstabilität, erneuerbare Energien, Speicher, Wärmeinfrastruktur und digitale Steuerungssysteme sind daher nicht nur Fragen der Daseinsvorsorge, sondern auch zentrale Standortfaktoren für Unternehmen und Arbeitsplätze. Die Stadt wird diese Themen gemeinsam mit der SWU, der Wirtschaft, der Wissenschaft und weiteren Partnern weiterentwickeln.

Zentrale Maßnahmen:

- Unterstützung der SWU und weiterer Partner bei der Entwicklung resilienter und klimafreundlicher Energie- und Wärmeinfrastrukturen.

- Ausbau und Digitalisierung der Stromnetze zur Integration erneuerbarer Energien und neuer industrieller Lasten.

- Einbindung von Unternehmen in Energie-, Klima- und Transformationsprojekte.

- Förderung von Schnittstellen zu SWU, H2-Wandel e.V., Fernwärme, Energieinfrastruktur und Speicherlösungen.

- Unterstützung klimafreundlicher Geschäftsmodelle und Technologien.

- Verknüpfung mit Reallaboren, Pilotprojekten und Förderprogrammen.

Die Teilnahme der Stadt Ulm am High-Level Political Forum (HLPF) der Vereinten Nationen in New York im Juli 2026 war ein wichtiger Erfolg für die internationale Positionierung Ulms als innovative und nachhaltige Wissenschafts- und Wirtschaftsregion. Als eine von nur acht ausgewählten deutschen Kommunen konnte Ulm gemeinsam mit dem Deutschen Städtetag die Perspektive der Kommunen in die internationale Debatte zur Umsetzung der Agenda 2030 einbringen.
Besonders im Fokus stand SDG 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden, das beim HLPF 2026 intensiv beraten wurde. Gerade hier konnte **Ulm seine Stärken sichtbar machen:** nachhaltige, inklusive Stadtentwicklung für alle Menschen, digitale Beteiligung, gesellschaftliche Teilhabe und die Verbindung von Innovation mit konkreten Lösungen vor Ort.
Der besondere Mehrwert liegt dabei im Ulm-Modell der engen Verzahnung von Stadt, Universität, Wissenschaft und Wirtschaft. Ulm verfügt über ein leistungsfähiges Innovationsökosystem, in dem Forschung, Unternehmen und kommunale Entwicklung eng zusammenspielen. Dieses Zusammenspiel macht Ulm zu einem überzeugenden Beispiel dafür, wie nachhaltiges Wirtschaften und urbane Innovation gemeinsam gedacht und umgesetzt werden können - zum Wohl aller.
Damit bat die HLPF-Teilnahme zugleich die Chance, Ulm gegenüber den zuständigen Bundes- und Landesministerien als Hub für Innovation und nachhaltiges Wirtschaften zu positionieren. Ulm zeigt, dass **nachhaltige Transformation** nicht allein aus Ministerien heraus gestaltet wird, sondern dort **besonders wirksam wird, wo Kommune, Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen. Die internationale Bühne des HLPF stärkt damit nicht nur die Sichtbarkeit Ulms, sondern schafft auch eine Grundlage, um den Standort künftig noch stärker als Partner für Politik, Forschung und Wirtschaft zu profilieren.**

Sobald sich aus den beteiligten Ministerien passende Förderaufrufe oder Ausschreibungen im größeren Kontext der Agenda 2030 und nachhaltigen Stadtentwicklung ergeben, ist Ulm durch seine beim HLPF gewonnene internationale Sichtbarkeit, sein starkes Innovationsökosystem und die enge Verzahnung von Stadt, Universität und Wirtschaft in einer sehr guten Ausgangsposition für eine erfolgreiche Bewerbung. Diese Verzahnung soll auch bei der bereits beschlossenen Fortschreibung des Masterplans Wissenschaftsstadt aufgegriffen und weiter konkretisiert werden.

### 4.2.9 Kommunikation, Standortmarke und Sichtbarkeit

Ulm muss seine Stärken als Wirtschafts-, Innovations- und Lebensstandort noch klarer kommunizieren. Standortkommunikation ist kein Selbstzweck, sondern Bestandteil strategischer Wirtschaftspolitik. Sie unterstützt Ansiedlung, Fachkräftegewinnung, Gründung, Identifikation und Kooperation.

Zentrale Maßnahmen:

- Weiterentwicklung einer konsistenten Standortstory für Ulm und die Region.
- Bündelung von Kommunikationsaktivitäten und Zielgruppenansprachen.
- Stärkere Sichtbarkeit von Projekten, Kooperationen und Erfolgen.
- Ausbau digitaler und analoger Kommunikationskanäle.
- Klare Ansprechpartner und verlässliche Kommunikationswege für Unternehmen.
- Mehrsprachige und zielgruppengerechte Kommunikation für internationale Fachkräfte und deren Familien sowie Bündelung der Informationen zum Ankommen, zu Sprachkursen, Beratung, Behörden und internationalen Netzwerken.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die gemeinsame Marke „Wirtschaftskraft hoch 2“ des Stadtentwicklungsverbands Ulm/Neu-Ulm. Unter diesem Dach positionieren Ulm und Neu-Ulm ihren Wirtschaftsraum nach außen, kommunizieren gemeinsame Stärken und entwickeln übergreifende Marketing- und Informationsangebote. Ergänzend bündelt die Innovationsregion Ulm die wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technologischen Kompetenzen des größeren Wirtschaftsraums und stärkt dessen überregionale Sichtbarkeit. Die Stadt wird die gemeinsame Standortmarke und die Kommunikationsplattformen der Innovationsregion künftig gezielt und aufeinander abgestimmt nutzen, um die Leistungsfähigkeit der Region sichtbar zu machen.

# 5 Umsetzungsprogramm mit Schwerpunkten

Die Fortschreibung der wirtschafts- und standortpolitischen Ausrichtung der Stadt Ulm wird nicht nur über allgemeine Zielsetzungen, sondern über konkrete Schwerpunkte umgesetzt. Die Projekte dienen dazu, die bestehenden Stärken des Standorts zu sichern, Zukunftsfelder sichtbar zu machen und strukturelle Engpässe gezielt zu bearbeiten. Sie sind dabei so angelegt, dass sie einerseits unmittelbar umsetzbar sind, andererseits aber in ihrer Wirkung auf den Wirtschaftsstandort Ulm langfristig ausstrahlen.

Das Umsetzungsprogramm bündelt Vorhaben, die für Ulm besonders strategisch relevant sind: Bestandspflege und Flächenentwicklung, Gründungsförderung, Transfer und Innovation, Fachkräftesicherung, klimafreundliche Transformation sowie die Profilierung zentraler Zukunftsbranchen. Die Projekte sollen in enger Zusammenarbeit mit den städtischen Fachbereichen, den städtischen Gesellschaften, Wissenschaft, Kammern und Unternehmen weiterentwickelt und priorisiert werden.

## 5.1 Schwerpunkt 1: Weiterentwicklung der städtischen Wirtschaftsförderung bei der Abteilung Liegenschaften und Wirtschaftsförderung im Sinne der strategischen Bestandspflege und des Unternehmensservice

Die Stabilisierung und Weiterentwicklung des Unternehmensbestands bleibt die wichtigste Grundlage wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Ulm soll organisatorisch und inhaltlich so weiterentwickelt werden, dass sie Unternehmen über ihren gesamten Entwicklungszyklus hinweg begleitet – von der Ansiedlung über Wachstum, Erweiterung, Innovation und Transformation bis hin zu Fachkräftesicherung, Energieversorgung, Nachfolge und gegebenenfalls Standortverlagerung.

Die veränderten Rahmenbedingungen, die Rückmeldungen aus befragten Unternehmen und die zunehmende Komplexität wirtschaftlicher Standortfragen erfordern eine stärkere strategische, proaktive und unternehmensorientierte Ausrichtung. Die Neuausrichtung umfasst zwei miteinander verbundene Elemente:

- die Konzentration der Wirtschaftsförderung auf ihre strategischen und unternehmensorientierten Kernaufgaben;
- die Ergänzung der städtischen Wirtschaftsförderung um eine Gebietsmanagerstruktur.

Die Wirtschaftsförderung wirkt dabei als zentrale Anlaufstelle und koordiniert die erforderlichen Kontakte innerhalb der Stadtverwaltung sowie zu städtischen Gesellschaften, Kammern, Wissenschaft, Fördermittelgebern und politischen Entscheidungsträgern. **Ziel ist es, die bisher teilweise reaktive und flächenbezogene Betreuung zu einer strategischen und proaktiven Unternehmensbetreuung weiterzuentwickeln.** Hierzu gehören klare Ansprechpartner, eine systematische Kontaktpflege, eine bessere interne Koordination sowie die frühzeitige Identifikation von Erweiterungs-, Investitions-, Transformations- und Fachkräftebedarfen.

### Organisatorische Neuausrichtung

Die Teamleitung der Wirtschaftsförderung soll künftig durch die Koordinierungsstelle Wirtschaft und Arbeit wahrgenommen werden. Dadurch soll die strategische Steuerung der Wirtschaftsförderung gestärkt und die bisherige Verbindung von Sachgebietsleitung und Teamleitung aufgelöst werden.

Gebietsmanagerstruktur als dezentraler Baustein
Ein wesentlicher Baustein der Neuausrichtung ist die Einführung einer Gebietsmanagerstruktur. Sie soll die zentrale Wirtschaftsförderung um eine kontinuierliche Betreuung der einzelnen Wirtschaftsgebiete ergänzen. Für die Gebiete Donautal, Ulmer Norden, Science Park/Wissenschaftsstadt und Zentrum sollen feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner benannt werden. Diese pflegen den direkten Kontakt zu den Unternehmen, organisieren den Austausch vor Ort, erfassen standortbezogene Bedarfe und koordinieren deren Bearbeitung innerhalb der Verwaltung und mit externen Partnern.

Vorgesehen sind die Gebietszuschnitte:

- Donautal.
- Ulmer Norden.
- Science Park/Wissenschaftsstadt.
- Zentrum.

Der Innenstadthandel bildet einen besonderen Gebietsbaustein. Seine Betreuung erfolgt bereits über den stellvertretenden Abteilungsleiter und die Geschäftsstelle Innenstadtdialog Ulm 2030. Die Erfahrungen aus diesem Bereich sollen bei der weiteren Ausgestaltung der Gebietsmanagerstruktur berücksichtigt werden.

Die Gebietsmanagerinnen und Gebietsmanager übernehmen insbesondere:

- regelmäßige Unternehmensbesuche;
- laufende Kontaktpflege zu Unternehmen, Netzwerken und Eigentümern;
- Erfassung von Bedarfen und Entwicklungstendenzen;
- Begleitung von Ansiedlungs-, Erweiterungs- und Transformationsvorhaben;
- Koordination von Anliegen innerhalb der Verwaltung;
- Vermittlung zu IHK, HWK, Universität/Hochschule, Energieversorgern und weiteren Partnern;
- Unterstützung bei branchenspezifischen und gebietsbezogenen Veranstaltungen;
- Entwicklung von Gebietsprofilen und Standortinformationen;
- Mitwirkung an Flächen-, Mobilitäts-, Energie- und Infrastrukturfragen;
- Unterstützung bei der Umsetzung von Masterplänen;
- Identifikation von Kooperations- und Clusterpotenzialen.

Für die Betreuung der vier Gebiete wird ein zusätzlicher Arbeitsumfang von rund 20 Wochenstunden

je Gebiet angenommen. Vorgesehen ist deshalb zunächst die Einrichtung von zwei Vollzeitäquivalenten in der Besoldungsgruppe A11, vorbehaltlich eines Stellenbewertungsverfahrens. Eine Stelle soll die Gebiete Donautal und Ulmer Norden betreuen, eine weitere Stelle die Gebiete Science Park/Wissenschaftsstadt und Zentrum. Die Einführung soll in zwei Stufen erfolgen. Dieses zweistufige Verfahren ermöglicht es der Verwaltung, die eingeführte erste Gebietsmanagerstelle zu evaluieren und die Wirksamkeit vor Einführung der zweiten Stelle zu überprüfen. Für die erste Stufe wird zunächst eine Stelle (1,0 Vollzeitäquivalente) in 2028 aufgebaut. Der Arbeitgeberaufwand wird mit jeweils rund 100.500 Euro jährlich veranschlagt. Weitere Stellenbedarfe werden im Rahmen der Evaluation überprüft.

Die Personalmittel werden im Rahmen der Haushaltsplanung für 2028 und bei Bedarf2029 angemeldet und stehen unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit aller zu erfüllenden städtischen Aufgaben und der Verabschiedung und Genehmigung des jeweiligen Haushalts. Die Kosten belaufen sich je Stelle auf jährlich 100.500 €. Die Deckung erfolgt aus allgemeinen Finanzmitteln.

Die Gebietsmanagerstruktur ergänzt die bisherige zentrale Organisation der Wirtschaftsförderung, ersetzt sie aber nicht. Bei der zentralen Wirtschaftsförderung verbleiben:

- die gesamtstädtische Standortstrategie;
- die regionale, Landes- und Bundeskooperation;
- die Gewerbeflächen- und Immobilienstrategie;
- die Ansiedlungsstrategie;
- die Innovations- und Transferförderung;
- die strategische Begleitung der Masterpläne;
- das übergeordnete Standortmarketing;
- das zentrale Monitoring und Berichtswesen.

Die Gebietsmanagerinnen und Gebietsmanager sorgen dafür, dass die zentralen Ziele mit den konkreten Gegebenheiten und Bedarfen der einzelnen Wirtschaftsgebiete abgeglichen und verbunden werden. Die gebietsbezogene Unternehmensbetreuung soll ausdrücklich auch kleinere und handwerkliche Betriebe erreichen.

Ziele dieses Schwerpunkts sind:

- verlässliche Ansprechbarkeit für Unternehmen;
- schnellere interne Abstimmung bei betrieblichen Anliegen;
- strukturierte Erfassung von Erweiterungs-, Flächen- und Transformationsbedarfen;
- stärkere Unterstützung von Schlüsselunternehmen und mittelständischen Betrieben;
- bessere Verzahnung zwischen Verwaltung und externen Partnern;
- Berücksichtigung arbeitsmarktbezogener Anliegen der Unternehmen, wie die Vermittlung zu Angeboten für internationale Fachkräfte, Sprachförderung und Integration oder die

Anbindung an IHK (Bildungspartnerschaften) bzw. das Bildungsbüro der Stadt Ulm.

Ein Baustein zu einer **verbesserten Bestandspflege** sowie der Identifizierung von Wertschöpfungspotentialen kann auch die Einführung eines KI-gestützten Tools für die Bestandspflege sein. Dieses soll bestehende Unternehmensdaten systematisch aktualisieren, Branchencluster sichtbar machen und potenzielle Kooperations- oder Wertschöpfungsketten identifizieren. Hierfür wurde seitens der Abteilungen Z und LI ein entsprechender Projektantrag gestellt.

## 5.2 Schwerpunkt 2: Flächen, Immobilien und Bodenvorrat

Die Stadt Ulm entwickelt ihre Flächen- und Immobilienpolitik zu einem **aktiven Instrument der Standortentwicklung** weiter. Angesichts knapper Flächenreserven soll nicht allein die kurzfristige Unterbringung von Flächenanfragen im Vordergrund stehen. Vielmehr sollen Flächen so eingesetzt werden, dass sie langfristig einen möglichst hohen Beitrag zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, zur Beschäftigung, zur Wertschöpfung, zur Innovation und zur Resilienz des Standorts leisten
Hierzu gehört:

- systematische Untersuchung der Gewerbe- und Entwicklungspotenziale mit Hilfe einer Flächen- und Potenzialanalyse.
- Erfassung und Bewertung verfügbarer Gewerbe- und Bestandsimmobilien.
- Weiterentwicklung der gemeinsamen Flächenstrategie mit dem SUN.
- Konsequente Anwendung der o.g. Kriterien als qualitative Orientierung und Leitfaden bei der Einzelfallprüfung von Flächenbedarfen und als Entscheidungshilfe für die Verwaltung.
- Prüfung flächensparender und mehrgeschossiger Nutzungskonzepte.
- Prüfung des strategischen Erwerbs geeigneter Bestandsimmobilien.
- Verwaltung und Entwicklung erworbener Immobilien durch die PEG, soweit zweckmäßig.
- Möglichkeit, Flächen bei fehlender strategischer Passung zunächst zurückzuhalten.
- Verknüpfung von Flächenvergabe mit Fachkräfte-, Innovations-, Energie- und Nachhaltigkeitszielen.

Die Stadt Ulm will ihre Gewerbeflächenpolitik künftig aktiver und vorausschauender gestalten. Dazu gehört, Flächen für Zukunftsbranchen, betriebliche Erweiterungen und Transformationsprozesse vorzuhalten, anstatt sie vorschnell zu vergeben. Auch die regionale Zusammenarbeit und die Abstimmung im Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm ist weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Flächenstrategie. Der Ausbau regionaler Kooperationsstrukturen könnte perspektivisch ebenfalls ein Standortvorteil sein, um geeignete Gewerbeflächen in der Region anbieten zu können.

Ergänzend möchte die Stadt auf der eigenen Gemarkung gezielter strategisch bedeutsame Bestandsimmobilien erwerben, um zusätzliche Handlungsmöglichkeiten für die Standortentwicklung zu sichern. Die Verwaltung dieser Immobilien könnte die Projektentwicklungsgesellschaft PEG übernehmen. Darüber hinaus kann die PEG durch die zügige Entwicklung und Vermietung geeigneter Gewerbeimmobilien bedarfsgerechte Lösungen für Unternehmen schaffen.

## 5.3 Schwerpunkt 3: Startup-Förderung und Gründungsfinanzierung

Ulm verfügt über ein starkes und dynamisches Gründungsökosystem, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Die Stadt weist eine überdurchschnittliche Gründungsdynamik und einen vergleichsweise hohen Anteil technologieorientierter Start-ups auf. Gleichzeitig besteht Potenzial, die Sichtbarkeit des Ökosystems, den Zugang zu Finanzierung und die systematische Vernetzung von Start-ups, etablierten Unternehmen, Wissenschaft und Investoren weiter zu stärken.

Dies umfasst:

- Weiterentwicklung des Startup-Ökosystems in enger Abstimmung mit TFU, Wissenschaft und Kammern:
  Ziel ist eine klarere Positionierung Ulms als Gründungsstandort, eine bessere Sichtbarkeit der bestehenden Angebote und eine stärkere Vernetzung von Start-ups, Mittelstand, Wissenschaft und Investoren. Dazu gehören gezielte Formate für Frühphasen- und Skalierungsgründungen, regelmäßige Netzwerkveranstaltungen und eine engere Zusammenarbeit mit bestehenden Programmen wie Start-up BW, Creative Energy oder Quantum Leap. Beispielhaft für die Weiterentwicklung steht das von der TFU initiierte Programm „homebase", das private Investorinnen und Investoren dabei unterstützt, Start-ups als kompetente, ehrliche und wertstiftende Gesellschafterinnen und Gesellschafter zu begleiten. Es baut auf dem seit 2022 von der TFU Ulm, Ulrike Hudelmaier und Christoph Schweizer entwickelten Chapter Ulm und den Erfahrungen aus Beteiligungen in kleinen Gruppen auf. Seminare, moderierte Finanzierungsgespräche sowie eine Rollen- und Erwartungscharta schaffen Klarheit über Verantwortung, Mitsprache, Zeitaufwand, Renditeziele und den Umgang mit Konflikten. So stärkt homebase die Zusammenarbeit zwischen Kapitalgebenden und Gründungsteams, stabilisiert Beteiligungen und verbessert die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung und Finanzierung Ulmer Start-ups und stärkt ihre Resilienz.

- Schaffung eines Runden Tischs „Startup-Ökosystem Ulm":
  Die Verwaltung initiiert einen Runden Tisch mit den zentralen Akteurinnen und Akteuren des Ökosystems – darunter TFU, Universität Ulm, Technische Hochschule Ulm, IHK, HWK, Innovationsregion, Investoren, erfolgreiche Gründerinnen und Gründer sowie Vertreterinnen und Vertreter der etablierten Wirtschaft. Der Runde Tisch dient dem regelmäßigen Austausch, der Identifikation von Hemmnissen und der gemeinsamen Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Stärkung des Standorts. Die Ergebnisse werden der Verwaltung als im Wirtschafts- und Innovationsausschuss diskutiert. Ziel ist es, aus dem Runden Tisch konkrete Potenziale, Projekte und Umsetzungsbausteine für die weitere Entwicklung des Ökosystems abzuleiten.

- Prüfung von Finanzierungsmodellen und kooperativen Förderinstrumenten
  Angesichts der zentralen Bedeutung von Finanzierung für Start-ups sollte das Thema sichtbar gemacht und strategisch weiterverfolgt werden. Ziel ist es, bestehende Finanzierungslücken und die mit klassischen Fonds verbundenen Herausforderungen aufzugreifen und gemeinsam mit relevanten Akteuren passgenauere Lösungen zu entwickeln. Denkbar sind unterschiedliche Finanzierungs- und Fördermodelle – von kooperativen Instrumenten über strukturierte Begleitfinanzierungen bis hin zu einem möglichen kommunalen oder regionalen Beteiligungsansatz.

  Ein entsprechendes Instrument könnte ergänzend zur bestehenden Förderlandschaft wirken und wäre nicht primär als renditeorientiertes Investmentvehikel, sondern als strategisches Instrument der Standortentwicklung zu verstehen. Es könnte dazu beitragen, vielversprechende Gründungen in der Früh- und Wachstumsphase in Ulm zu halten, den Zugang zu Risikokapital zu erleichtern und die Sichtbarkeit des Standorts für Gründerinnen und Gründer sowie Investoren zu erhöhen.

## 5.4 Schwerpunkt 4: Förderung des Transfers von Spitzenforschung in die Wirtschaft mit dem Projekt „Mittelstands.LAB“

Ein zentraler Hebel für die Zukunftsfähigkeit Ulms ist der Transfer von Forschung und Innovation in den Mittelstand. Hierfür möchte die Stadt in Zusammenarbeit mit TFU und weiteren Partnern einen neuen Transfermechanismus „Mittelstands.LAB" anbieten, der als Plattform für Praxis, Forschung und Problemlösung fungiert. Das Mittelstands.LAB verbindet zwei komplementäre Suchrichtungen und führt sie systematisch bis zum konkreten Anwendungsprojekt.

Zweiteilige Transfermechanik: „Opportunity Engine“ + Unternehmens-Akzelerator

Die „Opportunity Engine“ – „Lösung sucht Problem" – startet bei den wissenschaftlich-technologischen Fähigkeiten, insbesondere in den Zukunftsbranchen wie Quantentechnologien, KI, MedTech und weiteren Innovationsfeldern. Mithilfe von wissenschaftlich fundierten, modernen Methoden (TRIZ Reverse, KI-gestützter Recherche und Expertenwissen) werden neue industrielle Anwendungsfelder identifiziert, Transferhypothesen entwickelt und in einem „Opportunity Portfolio“ strukturiert. So wird systematisch sichtbar, wo vorhandene Forschung und Technologien wirtschaftlichen Mehrwert erzeugen können.

Der „Unternehmens-Akzelerator“ – „Problem sucht Lösung" – bringt diese Chancen mit konkreten Herausforderungen von Unternehmen zusammen. Die Unternehmen bewerben sich dabei mit ihren Bedarfen, nicht mit der konkreten Nachfrage nach einer Technologie. Dies adressiert ein häufiges Problem in der Praxis: Viele Unternehmen, insbesondere kleine und mittlere Betriebe, haben zwar einen konkreten betrieblichen Bedarf oder eine technische Herausforderung, verfügen aber nicht über die notwendige Expertise in innovativen Technologien, um zu erkennen, welche Lösungsansätze überhaupt in Frage kommen oder bei welchen Forschungs- und Entwicklungspartnern sie diese finden könnten. Oft fehlt es an Zeit, Personal oder methodischem Wissen, um den Überblick über den Stand der Technik, verfügbare Forschungsergebnisse oder potenzielle Kooperationspartner zu behalten. Der Unternehmens-Akzelerator übernimmt daher nicht nur die Vermittlung, sondern unterstützt die Unternehmen aktiv dabei, ihre Bedarfe zu strukturieren, passende Technologieoptionen zu identifizieren und die richtigen Ansprechpartner aus Wissenschaft und Wirtschaft zu finden. Auf diese Weise wird die Hürde gesenkt, die viele Unternehmen davon abhält, innovative Lösungen zu suchen und in Transferprojekte einzusteigen.
Konkret begleitet der Akzelerator die gemeinsame Validierung bis zum Pilot- bzw. Demonstratorprojekt. Dabei folgt er drei Prinzipien:

- Shared Transfer Infrastructure schafft gemeinsamen Zugang zu Technologie, Forschungs- bzw. Prototypeninfrastruktur, Expertise und Lösungsanbietern.

- Transfer by Doing lässt Forschung und Unternehmen an realen Anwendungsfällen gemeinsam lernen und entwickeln, begleitet von Methoden- und Fachexperten.

- Validate before you Invest reduziert technische, marktseitige und organisatorische Unsicherheit, bevor größere Investitionen erfolgen.

Das Mittelstands.LAB übernimmt damit folgende Funktionen:

- Vermittlung zwischen Unternehmen und Wissenschaft entlang einer durchgängigen Transferpipeline.

- Entwicklung von Pilotprojekten und Transferformaten auf Basis validierter Use Cases.

- Unterstützung bei Digitalisierung, KI, Produktion, Nachhaltigkeit und weiteren Zukunftsthemen.

- Schnelle Zugänge für kleine und mittlere Unternehmen zu Forschungskompetenz, Infrastruktur und Lösungsanbietern.

- Vernetzung mit den relevanten Akteuren am Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort

So endet Transfer nicht beim Matching: „Opportunity Engine" und „Unternehmens-Akzelerator" verbinden die drängenden technologischen Aktionen und die Nachfrage am Markt zu einer durchgängigen Transferpipeline – von wissenschaftlichen Fähigkeiten über validierte Use Cases bis zu Pilotprojekten, neuen Konsortien und belastbaren Investitionsentscheidungen. Gerade in einer Stadt mit starkem industriellem Kern und einem breiten Mittelstand ist ein solches Instrument besonders sinnvoll. Es übersetzt den Ulmer Wissenschafts- und Innovationsvorteil in konkrete betriebliche Wertschöpfung.

Die Finanzierung des Programms soll auch durch Beiträge der regionalen Wirtschaft sowie Unterstützung durch lokale Banken und Investoren sichergestellt werden. Hierzu wurden bereits erste positive Gespräche mit potenziellen Partnern geführt, die die grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung signalisiert haben. Ergänzend bemüht sich die Stadtverwaltung aktuell darum, den Transferansatz im Rahmen eines Konsortiums in die Transferinitiative F.A.S.T. (Forschung, Ausgründungen, Skalierung, Transfer) des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt zu implementieren. F.A.S.T. zielt darauf ab, vielversprechende Forschungsergebnisse systematisch mit unternehmerischen Bedarfen zusammenzuführen und über einen digitalen Transfermarktplatz, passgenaue Mentoringangebote und schlanke Förderverfahren in marktreife Innovationen zu überführen. Über eine Beteiligung an einem der bundesweit geplanten Transferhubs könnte Ulm den Transfer von Forschung in die regionale Wirtschaft stärken, zusätzliche Fördermittel erschließen und die Sichtbarkeit des Standorts als Innovations- und Transferort erhöhen.

## 5.5 Schwerpunkt 5: Life-Science-Center Ulm

Ein besonders wichtiges Profilierungsprojekt für Ulm ist die Weiterentwicklung eines Life-Science-Centers bzw. eines entsprechenden Standortclusters. Ulm verfügt mit Medizinfakultät, Universitätsklinikum, Traumaforschung, Medizintechnik, Forschungseinrichtungen und klinischer Anwendung über außergewöhnliche Voraussetzungen.

Ein solches Zentrum könnte dazu dienen:

- MedTech, Biotech, Klinik und Forschung räumlich und funktional enger zu verbinden,

- Startups und Unternehmen im Life-Science-Bereich zu unterstützen,

- Forschung, Entwicklung und Anwendung in der Gesundheitswirtschaft zu verzahnen,

- Ulm stärker als Standort für medizinische Innovation zu profilieren,

- Schnittstellen zu KI und Quantentechnologien sichtbar zu machen.

Ein Life-Science-Center wäre damit nicht nur ein Immobilien- oder Standortprojekt, sondern ein strategisches Entwicklungsinstrument für die Gesundheits- und Innovationswirtschaft in Ulm.

Ergänzend geht von der Technischen Hochschule Ulm die Initiative zum Aufbau eines regionalen MedTech-Clusters aus. Ziel ist es, die vorhandenen Kompetenzen von Medizintechnikunternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und klinischen Partnern enger zu vernetzen, gemeinsame Innovations- und Transferprojekte anzustoßen und die Region als Medizintechnikstandort überregional sichtbarer zu machen. Der Aufbau soll gemeinsam mit den beteiligten Akteuren und in enger

Abstimmung mit der Innovationsregion Ulm erfolgen. Angestrebt wird eine schlanke Organisationsstruktur, möglichst unter Nutzung bestehender Strukturen. Die Stadt begleitet und unterstützt die weitere Konkretisierung dieses Vorhabens.

## 5.6 Schwerpunkt 6: Standortkommunikation -und profilierung

Die Standortentwicklung braucht eine klare Kommunikations- und Informationsarchitektur. Die gemeinsame Vermarktung und überregionale Positionierung des Wirtschaftsstandorts Ulm/Neu-Ulm erfolgt dabei über den Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm (SUN) als gemeinsamen Zweckverband beider Städte. Ergänzend verbindet die Innovationsregion Ulm die Städte Ulm und Neu-Ulm sowie den Alb-Donau-Kreis und den Landkreis Neu-Ulm und bündelt die wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technologischen Stärken des größeren Wirtschaftsraums. Beide Kooperationen bilden wichtige Grundlagen der Standortkommunikation: Der SUN positioniert den gemeinsamen Wirtschaftsstandort Ulm/Neu-Ulm, während die Innovationsregion die regionale Vernetzung und die Sichtbarkeit des übergreifenden Wirtschafts- und Innovationsraums stärkt. Die spezifischen Kompetenzen und Entwicklungsschwerpunkte Ulms sollen innerhalb dieser gemeinsamen Positionierung klar erkennbar bleiben.

Die Stadt Ulm wird ihre wirtschaftsbezogenen Kommunikationskanäle, Datenstrukturen und digitalen Instrumente deshalb in Abstimmung mit dem SUN und der Innovationsregion weiterentwickeln. Dies betrifft sowohl die Außendarstellung als auch die verwaltungsinterne Informationssteuerung. Ziel ist keine eigenständige, von den regionalen Kooperationen losgelöste Standortkommunikation, sondern ein aufeinander abgestimmter Auftritt, der gemeinsame Stärken sichtbar macht, das Profil Ulms als Wirtschafts-, Innovations- und Lebensstandort verdeutlicht und zugleich eine wirksame Steuerung der städtischen Wirtschaftsförderung unterstützt.
Zentrale Bausteine sind:

- eine konsistente Standortkommunikation, die die Stärken Ulms und der Region als Wirtschafts-, Innovations- und Lebensstandort klar und zielgruppengerecht vermittelt;
- einheitliche Ansprechpartner für Unternehmen, Fachkräfte, Investoren und Medien;
- Transparenz über Projekte, Zuständigkeiten und Angebote;
- der Aufbau einer datenbasierten Informationsarchitektur, die wirtschaftsrelevante Kennzahlen, Unternehmensdaten, Flächeninformationen und Kooperationspotenziale systematisch erfasst und für die Steuerung der Wirtschaftsförderung nutzbar macht.

Die Standortkommunikation soll dabei nicht nur bestehende Stärken sichtbar machen, sondern auch die Entwicklung des Standorts nachvollziehbar und attraktiv darstellen. Dazu gehören insbesondere die Darstellung von Ansiedlungen, Erweiterungen, Kooperationen, Innovationsprojekten und erfolgreichen Unternehmensgeschichten. Die Stadt wird prüfen, wie die bestehenden Kommunikationskanäle (Website, Soziale Medien, Print, Veranstaltungen) besser miteinander verzahnt und zielgruppenspezifisch genutzt werden können.

Ein wichtiger Hebel für eine wirksame Standortkommunikation ist die aktive Nutzung bestehender und neuer Netzwerke. Die Stadt will ihre Beteiligung an überregionalen Initiativen und Netzwerken stärken, um die Sichtbarkeit Ulms in ausgewählten Innovationsfeldern zu erhöhen. Dabei geht es nicht um die Etablierung isolierter Sonderthemen, sondern um die Bündelung vorhandener Kompetenzen und die profilierende Darstellung bestehender Stärken.

Beispiele hierfür sind:

- Quantum BW in Zusammenarbeit mit dem TFU, DLR, der Universität Ulm und NVision, um

Ulm als Standort für Quantentechnologien und verwandte Anwendungen zu positionieren;

- Chip Connect BW in Zusammenarbeit mit Nokia und weiteren Partnern, um die Relevanz von Halbleitern und Mikroelektronik für Mobilität, Gesundheit, Produktion und Digitalisierung sichtbar zu machen;

- Initiative Teil des Innovationscampus Sicherheit und Verteidigung des Landes Baden-Württemberg zu werden in Zusammenarbeit mit der IHK, dem Universitätsklinikum Ulm und weiteren Partnern

Ein weiterer Bestandteil der Standortkommunikation ist die zielgruppengerechte Darstellung Ulms und der Region als vielfältiger und internationaler Arbeits- und Lebensstandort. Dazu gehören insbesondere Informationen für nationale und internationale Fachkräfte und deren Familien.

Die Stadt arbeitet daher gemeinsam mit der Wirtschaft, der Innovationsregion Ulm und der Universität Ulm an einer Umfrage unter Fachkräften, um deren Bedürfnisse, Erwartungen und Erfahrungen systematisch zu erfassen. Auf dieser Grundlage soll ein zielgruppenspezifisches Fachkräftemarketing entwickelt werden, das Ulm als attraktiven Standort für nationale und internationale Talente positioniert.

# 6 Steuerung, Umsetzung und Monitoring

Die Fortschreibung der wirtschafts- und standortpolitischen Ausrichtung der Stadt Ulm entfaltet ihre Wirkung nur dann, wenn **die Umsetzung dauerhaft gesteuert**, die Maßnahmen mit k**laren Zuständigkeiten** versehen und die Ergebnisse **regelmäßig überprüft** werden. Wirtschaft und Arbeit sind in Ulm typische Querschnittsthemen. Sie berühren Stadtplanung, Liegenschaften, Umwelt, Baurecht, Wirtschaftsförderung, Bildung, Integration, Mobilität, Kommunikation, Beteiligungen und regionale Kooperation gleichermaßen. Deshalb bedarf es einer verbindlichen Steuerungsstruktur, die diese Themen fachübergreifend zusammenführt und die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen koordiniert.

Die **Koordinierungsstelle Wirtschaft und Arbeit fungiert als zentrale Schnittstelle innerhalb der Stadtverwaltung, an der die Fäden der wirtschafts- und standortpolitischen Aktivitäten zusammenlaufen**. Sie bündelt Informationen, bereitet Priorisierungen vor, organisiert Abstimmungsprozesse zwischen den beteiligten Fachbereichen, der Verwaltungsspitze, den städtischen Gesellschaften und den externen Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Region und behält die Fortschritte im Blick. Dabei geht es ausdrücklich nicht um die Verlagerung bestehender Fachzuständigkeiten oder um eine zentrale inhaltliche Verantwortung für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. Die fachliche und operative Verantwortung verbleibt bei den jeweils zuständigen Fachbereichen, Ämtern, städtischen Gesellschaften und externen Partnern.

Gerade im Bereich der wirtschaftlichen Standortentwicklung ergeben sich Schnittstellen zwischen Bestandspflege, Ansiedlung, Flächenentwicklung, Genehmigungen, Immobilienfragen, Fachkräftegewinnung und Transformationsbegleitung. Diese Schnittstellen müssen innerhalb der Stadtverwaltung und ihrer Gesellschaften gegenüber den Partnern verlässlich organisiert werden. Die Koordinierungsstelle übernimmt hierbei die Aufgabe, die Themen zu identifizieren, den Bearbeitungsstand transparent zu halten, Abstimmungen anzustoßen und bei Bedarf eskalierend oder koordinierend tätig zu werden. Sie sorgt dafür, dass Informationen zusammengeführt und Entscheidungsbedarfe frühzeitig sichtbar werden – die inhaltliche Steuerung und Umsetzung der einzelnen Vorhaben bleibt jedoch bei den fachlich zuständigen Stellen.

## 6.1 Monitoring und Kennzahlen

Ein zentrales Element der Steuerung ist ein **regelmäßiges Monitoring**. Die Stadt Ulm soll die

wirtschafts- und standortpolitischen Entwicklungen künftig stärker auf Basis geeigneter Kennzahlen begleiten. Dabei sollen nicht nur klassische Indikatoren wie Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Gründungen und Gewerbesteuer berücksichtigt werden, sondern auch strukturelle Größen wie Flächenverfügbarkeit, Unternehmensentwicklung, Kooperationsprojekte, Fachkräfteverflechtungen und Umsetzungsfortschritte bei strategischen Projekten.

Ein wirksames Monitoring sollte insbesondere folgende Bereiche abbilden:

- Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit.
- Gründungszahlen und Unternehmensbestand.
- Auslastung, Verfügbarkeit und Entwicklung von Gewerbeflächen und Bestandsimmobilien.
- Fortschritt der prioritären Projekte.
- Reichweite und Nutzung von Unternehmensservice und Standortkommunikation.
- Wirkung von Kooperations- und Transferprojekten.
- Entwicklungen bei Fachkräftegewinnung und Willkommenskultur.
- Zahl der Unternehmensbesuche und Unternehmenskontakte je Wirtschaftsgebiet.
- Zahl der gebietsbezogenen Veranstaltungen und Netzwerktreffen.

Die Kennzahlen sollen so ausgewählt werden, dass sie einerseits die Entwicklung des Standorts realistisch abbilden, andererseits aber auch handlungsleitend für die Verwaltung und nachvollziehbar für den Gemeinderat sind. Ein bloßes Sammeln von Daten genügt dabei nicht; entscheidend ist die Fähigkeit, daraus frühzeitig Handlungsbedarf abzuleiten und Prioritäten anzupassen.

## 6.2 Weiterentwicklung und Anpassung

Die wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändern sich fortlaufend. Deshalb darf **die Strategie** nicht als starres Programm verstanden werden, sondern **muss regelmäßig überprüft und bei Bedarf fortgeschrieben werden**. Neue politische Zielsetzungen, technologische Entwicklungen, Flächenbedarfe, Standortchancen oder arbeitsmarktpolitische Veränderungen sind in die laufende Steuerung einzubeziehen.

# 7 Schlussbetrachtung

Die Fortschreibung der wirtschafts- und standortpolitischen Ausrichtung der Stadt Ulm ist eine notwendige Konsequenz der strategischen Entscheidungen der vergangenen Jahre. Mit der Beschlussvorlage aus dem Jahr 2022 hat der Gemeinderat den Grundstein für eine verstärkte, koordinierte und querschnittlich gedachte Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik gelegt, die nun weiter ausgebaut wird. Seither hat sich die wirtschaftliche Lage des Standorts zwar als robust, aber auch zunehmend anspruchsvoll erwiesen. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Ulms bleibt hoch, zugleich verschärfen sich strukturelle Herausforderungen wie Fachkräfteverfügbarkeit, Flächenknappheit, Transformationsdruck und die Notwendigkeit von strategischen Priorisierungen (z.B. Personal- und Flächeneinsatz).

Die vorliegende Vorlage knüpft daher an die 2022 beschlossenen Ziele und Handlungsfelder an, ergänzt diese aber um aktuelle Entwicklungen, neue Daten und Konkretisierungen auf

Maßnahmenebene. Sie zeigt, dass Wirtschaft und Arbeit in Ulm nicht nur als Fachthema, **sondern als gesamtstädtische Gestaltungsaufgabe** verstanden werden. **Die Stadt übernimmt dabei die Rolle der integrierenden, koordinierenden und ermöglichenden Partnerin gegenüber Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.**

Die in den vorherigen Ziffern beschriebenen Kennzahlen, Akteursstrukturen, Handlungsfelder und Schwerpunkte verdeutlichen, dass Ulm über eine sehr gute Ausgangslage verfügt. Der Standort zählt zu den wirtschaftlich stärksten und zukunftsfähigsten in Deutschland. Die hohe Beschäftigungsdichte, der breite Branchenmix, die starke industrielle Basis, die leistungsfähige Wissenschaftsstadt und die enge regionale Vernetzung sind wesentliche Stärken. Zugleich machen die Daten und die Projektbedarfe deutlich, dass diese Stärken nicht selbstverständlich sind, sondern aktiv gesichert und weiterentwickelt werden müssen.

Damit wird die Grundlage dafür geschaffen, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Ulms langfristig zu sichern, die strategischen Standortvorteile zu erhalten und die Zukunftsfähigkeit des Standorts aktiv zu gestalten